208. Montag den 7. September 1863. 208.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Amtliches.

Berlin, 6. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Ersten Präsidenten des Appellationsgerichts zu Magdeburg, Ernst Ludwig von Gerlach, den Stern zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen; und die Wahl des bisherigen Progymnasial-Rektors Günther in Inowraclaw zum Direktor des Gymnasiums daselbst zu bestätigen; ferner dem Geheimen Ober-Finanzrath Henning beim Finanz-Ministerium die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Sachsen Majestät ihm verliehenen Komthur-Kreuzes zweiter Klasse des Albrechts-Ordens zu ertheilen.

Dem Geheimen Ober-Medizinalrath Dr. Housselle ist die Direktion des pharmaceutischen Studiums an der hiesigen Königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität übertragen.

Der evangelische Pfarrer Maaß in Frauenburg ist zum zweiten Lehrer an dem Königlichen Waisenhause und Schullehrer-Seminar in Königsberg i. Pr. ernannt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Flensburg, Sonntag, 6. September. Gutem Vernehmen nach hätten die schleswig'schen Deputirten beschlossen, die Delegirtenwahl für den Reichsrath nicht vorzunehmen.

Kopenhagen, Sonntag, 6. September. Nach „Fädrelandet“ wäre der Allianz-Traktat mit Schweden noch nicht abgeschlossen. Der schwedische Gesandte, der vergangenen Freitag nach Stockholm gereist sei, werde erst in acht Tagen zurück erwartet.

Deutschland.

Preußen. = Berlin, 4. Sept. [Die Auflösung des Abgeordnetenhauses; die deutsche und polnische Frage.] Es ist kaum möglich, unter dem augenblicklichen Eindrucke des Erlasses und seiner Motive in dem Berichte des Staatsministeriums an den König seine inhaltsschwere Bedeutung ganz zu würdigen. Denn die Erlasse enthalten nicht bloß jenen konstitutionellen Akt der Auflösung, sie kündigen zugleich die unmittelbar bevorstehenden Neuwahlen an, und ein verhaltenes Manifest gegen die jüngste Politik Oestreichs auf dem Frankfurter Fürstentage giebt ihnen noch ihre besondere Farbe. Die erste und unmittelbarste Empfindung des Volkes wird wohl ein tiefes Aufathmen sein, daß unsere innere Verfassungskrisis endlich wieder einen Schritt vorwärts rückt, und der schlechterdings unerträglich gewordene Zustand unserer öffentlichen Angelegenheiten, wie er sich in derselben tödtlichen Unfruchtbarkeit eigentlich schon seit den Wahlen des Jahres 1861 hinschleppt, sich nicht ziellos und aussichtslos ins Unbestimmte weiter verlängert. Obwohl in dem Berichte des Staatsministeriums bezüglich der Auflösung und der Neuwahlen von einer Mehrheit der hierzu erforderlichen „Maaßregeln“ die Rede ist, so gehört, wenn ich anders gut unterrichtet bin, die Oktroyirung einer neuen Wahlordnung zunächst noch nicht zu jenen Maaßregeln (s. unten). Es soll noch einmal nach dem alten Wahlgesetz gewählt werden. Die Regierung verspricht sich von der Preßverordnung einen ausreichenden Erfolg für eine ihrem Systeme günstige Zusammensetzung des neuen Abgeordnetenhauses. Verlassen Sie sich darauf, es wird mit dem Unterdrückungsverfahren Ernst gemacht werden und zur Zeit der Neuwahlen wird ein guter Theil der liberalen Presse nicht existiren. Die erforderliche zweite Verwarnung wird den einflußreichen oppositionellen Zeitungen des Inlandes, insoweit sie ihnen noch nicht zu Theil geworden ist, jetzt sehr bald ertheilt werden. Man muß darauf verzichten, Betrachtungen anzustellen, ob diese Anschauung der Staatsregierung über das Verhältniß der Presse zur öffentlichen Meinung der Natur der Dinge entspricht: sie existirt jedenfalls schon lange an entscheidender Stelle und durch die veröffentlichten Antworten Sr. Majestät auf die Loyalitäts-Adressen ist sie dem Lande bekannt. In dem Ausfall der Wahlen wird das Land Gelegenheit haben, die Frage zu entscheiden. Der ungetheiltesten populären Zustimmung werden sich immerhin die Worte in den Erlassen vom 2. September erfreuen, die sich gegen die Sonderbundsgelüste Habsburgs richten. Diese Sprache ist deutlich und wird in Wien nicht mißverstanden werden. Zwei Umstände, scheint mir, sind für die Bedeutung jener Worte entscheidend. Einmal kann das Ministerium über die Stimmung des Landes gegen Oestreich nicht im Entferntesten Zweifel haben und ein Votum für oder gegen Oestreich ist in Preußen heute für die Politik der Regierung unbedingt nicht von Bedarf. Dann aber unterschätzt man die formelle Kraft der auf dem Fürstentage beschlossenen Reformakte wohl kaum, wenn man sie als völlig illusorisch bezeichnet. Der Vorbehalt, unter dem die Majorität der Akte zugestimmt hat, ist so perplex, daß ein ablehnendes Votum mit demselben Vorbehalt genau dasselbe besagt hätte. Und der Wirrwarr von Nachrichten aus Frankfurt und Wien über die Nothwendigkeit oder Nichtnothwendigkeit, das Bevorstehen oder Nichtbevorstehen von Ministerial-Konferenzen beweist zur Genüge, daß man dort selbst völlig im Unklaren darüber ist, wieweit man formell eigentlich mit der deutschen Reform gediehen. Der Sinn jener Worte muß auf ernstere Dinge hinzielen, als auf die todtgeborene Frucht der Schmerling-Rechbergschen Einheitsbestrebungen, und man muß annehmen, daß in der That ernstere Dinge im Hintergrunde liegen. Der Scenenwechsel in der Gruppirung der europäischen Staaten ist so evident, daß man blind sein muß, um ihn zu leugnen. Es ist eine verbürgte, von der Wiener offiziösen Presse zugestandene Thatsache, daß von Paris aus gegen den Art. 8 der östreichischen Reformakte Vorstellungen gemacht worden. Ich möchte es ebenso als verbürgt bezeichnen, daß es den keinen Augenblick unterbrochenen Bemühungen unseres Ministerpräsidenten in der That gelungen ist, eine entschiedene Annäherung zwischen Louis Napoleon und Rußland herbeizuführen, daß in Petersburg umfassende weitere Reformen für das ganze Reich vor der Thüre stehen, und daß Louis Napoleon für die Polen gegen Rußland nichts mehr zu thun gedenkt. Die „glückliche Harmonie der Ideen und Interessen“ zwischen Oestreich und Frankreich ist offenbar zu Ende. Dieser Harmonie flugs eine russisch-französisch-preußische Alliance zu substituiren, ist zunächst nur etwas leichtfertige Kannegießerei. Wohl aber habe ich zu der Befürchtung Grund, daß in den Abmachungen, welche in Paris zwischen den Staatsmännern Preußens, Rußlands und Frankreichs stattfinden, gewisse Germanisirungs-Ideen unseres Ministerpräsidenten nach Osten hin im Spiele sind. Daß diese Ideen nicht ein bloßes Aperçu in der Konversation zwischen Herrn v. Bismarck und Behrend gewesen, ist Ihnen ja am besten bekannt.

(Berlin, 6. September. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der König hat bisher regelmäßig mit den übrigen hohen Herrschaften und fürstlichen Gästen den Manövern beigewohnt. Gestern Vormittag erschien bei den Korpsmanövern auch die Frau Kronprinzessin zu Pferde in Begleitung der Hofdame Gräfin Hohenthal. Die hohe Frau trug die Farben des Leibhusaren-Regiments Nr. 2, dessen zweiter Chef sie bekanntlich ist. Leider ergoß sich fast den ganzen Vormittag ein starker Regen, so daß auch die Frau Kronprinzessin mit ihrer Begleiterin ganz durchnäßt wurde. Nach beendigtem Manöver nahm der König die Vorträge des Geheimrathes Illaire und des Oberstlieutenants v. Vegesack entgegen und konferirte mit dem Ministerpräsidenten. Um 4 Uhr war große Tafel beim Prinzen August von Württemberg, an der nur der Erzherzog Leopold von Oestreich mit den Mitgliedern der Musterungskommission nicht erschien, weil er um 4½ Uhr nach Treptow gefahren war, um dort den Exerzitien des Garde-Pionier-Bataillons beizuwohnen, das auch eine Brücke über die Spree schlug. Abends waren alle hohen Herrschaften im Opernhause, wo das Ballet „Electra“ aufgeführt wurde, und nach dem Schluß der Vorstellung fuhren der König und der Kronprinz nach Potsdam.

Gutem Vernehmen nach ging dem Ministerpräsidenten von Bismarck heute Morgen durch den Telegraphen die Anzeige von dem Ableben seiner Schwiegermutter zu, weshalb er beim Könige einen kurzen Urlaub zur Reise nach Pommern nachsuchte und erhielt. — Morgen hat das Garde-Korps auf dem Tempelhofer Felde große Parade vor dem König, der um zwei Uhr Nachmittags die Mitglieder des statistischen Kongresses empfängt. Um vier Uhr ist im Weißen Saale des hiesigen Schlosses Militär-Diner von 330 Gedecken; die Tafelmusik wird von dem Musikkorps des Kaiser-Alexander-Regiments ausgeführt. Abends erscheint der ganze Hof mit seinen Gästen im Opernhause. — Zur Stunde ist noch unbestimmt, ob der König am 12. d. Mts. der Gedenkfeier der vor 150 Jahren erfolgten Vereinigung des Herzogthums Geldern mit der Krone Preußens beiwohnen wird. Erst morgen soll über diese Reise beschlossen werden. Wahrscheinlich wird sich der König vertreten lassen. — Der Jahrestag der Schlacht von Dennewitz wurde heute Nachmittag auf dem Militärkirchhofe in der Hasenhaide in herkömmlicher Weise gefeiert. Die Speisung der Veteranen fand im Schützenhause statt. Die Feier in der Hasenhaide wurde durch einen starken Regen gestört. — Die hiesige Künstlerschaft beabsichtigte eine patriotische Feier des 18. Oktober in dem hiesigen Cirkus zu veranstalten. Da der Besitzer desselben vom 1. Oktober ab an Herrn Renz vermiethet hat, so richtete das Fest-Komité an diesen die Bitte, ihm für diesen Tag den Cirkus zu überlassen. Direktor Renz gab jedoch die Erklärung ab, daß er selber an diesem Tage eine großartige Festvorstellung geben werde und darum die Bitte abschlagen müsse. — Heute war hier das Gerücht verbreitet, daß auch unsere Sadtverordneten-Versammlung aufgelöst werden solle; doch schenkt man dem Gerüchte keinen Glauben.

× Berlin, 6. Sept. [Die Eröffnung der 5. Sitzungsperiode des internationalen statistischen Kongresses] fand heute im Herrenhause statt, dessen gesammte Räumlichkeiten dem Kongresse zur Verfügung gestellt sind. Die Begrüßung geschah um 12 Uhr durch den Minister des Innern, Grafen v. Eulenburg, im Sitzungssaale des Herrenhauses. Der Minister führte an, daß der internationale Kongreß entstanden sei in der großen Zeit, in welcher die erfolgreichsten Bestrebungen gemacht worden, die Hindernisse der Zeit und des Raumes zu überwinden. Der Vorschlag des Marquis d'Avila, portugiesischen Staatsministers, den provisorischen Vorstand in einen definitiven umzugestalten, wurde mit allgemeiner Zustimmung angenommen. Danach ist der Vorsitz dem Geheimen Regierungsrath Dr. Engel, Direktor des statistischen Bureaus, übertragen worden. Zu Vicepräsidenten wurden die sämmtlichen officiellen Vertreter der auswärtigen Staaten ernannt, namentlich von Nordamerika, Belgien, Dänemark, Anhalt-Dessau, Baden, Bayern, Frankfurt a. M., den norddeutschen Hansestädten, Hannover, Hessen-Darmstadt, Mecklenburg-Schwerin, Oestreich, Oldenburg, Königreich Sachsen, Sachsen-Koburg, den Reuß'schen Ländern, Württemberg, Frankreich, Großbritannien, Italien, Norwegen, Portugal, Rußland, Schweden, Schweiz, Serbien, Spanien und Wallachei. Es wurden darauf 5 deutsche, 2 französische und 1 englischer Schriftführer bestellt. Das in den Vorberathungen festgestellte Regulativ wurde en bloc angenommen. Die Arbeiten wurden auf Sektionen vertheilt: I. Organisationsfrage; II. Statistik des Grundeigenthums; III. Preise und Löhne, Güterbewegung auf den Eisenbahnen; IV. Gesundheit und Sterblichkeit der Civil- und Militärbevölkerung; V. Sociale Selbsthülfe, Versicherungswesen; VI. Internationale Einheit der Maaße und Gewichte. Zur Sektion I. haben sich bekannt 46, zu II. 48, zu III. 34, zu IV. 30, zu V. 94, zu VI. 10 Mitglieder; 120 waren noch unentschieden. Es haben sich 382 Mitglieder eingefunden, darunter 89 Ausländer. Das Programm, 31 Druckbogen Quart, ist in 14 Tagen abgefaßt, in eben so viel Zeit korrigirt und gedruckt worden. Dr. Engel bedauerte, daß in Folge dieser Uebereilung einzelne Druckfehler stehen geblieben seien und materielle Undeutlichkeiten vorkämen in Fällen, wo ihm das Manuskript zur Ueberarbeitung überlassen worden sei. Gleichfalls bedauerte Dr. Engel, daß einige Berichterstatter, denen man die besten Referate verdanke, zurückgetreten seien und auch einer spätern Einladung, sich an den Arbeiten des Kongresses zu betheiligen, nicht Folge geleistet haben. Obgleich Dr. Engel die Schuld davon persönlich auf sich nimmt, meint er, daß eine Zeit kommen wird, wo man die Angelegenheit richtig beurtheilen werde. Von allen Seiten sind Adhäsionen eingegangen, worin viele Mitglieder erklären, daß sie zu ihrem Bedauern verhindert seien, nach Berlin zu kommen, dem Kongresse aber ihre Theilnahme bewahren, darunter die Namen der ersten europäischen Notabilitäten.

Um 1¼ Uhr hob der Herr Minister die Plenarsitzung auf, es vertheilten sich die Mitglieder in die Sektionen, welche sich konstituirten und ihre Bureaus bildeten.

C.S. — Es geht heute das Gerücht, der „Staatsanz.“ werde morgen ein neues Wahlgesetz veröffentlichen. Es sollen direkte Wahlen eingeführt werden ohne Census, und dabei bestimmt sein, daß 1) der Kandidat in dem Wahlbezirk wohnen muß, in welchem er gewählt wird, 2) daß jede Gemeinde resp. jeder Bezirk für sich wählt, 3) daß die Regierung für jeden Wahlbezirk ihren Kandidaten aufstellt, 4) daß die Regierung die Befugniß hat, einen Vertreter des Wahlbezirks für die nächste Sitzungsperiode des Abgeordnetenhauses zu bestellen, wenn weniger als die Hälfte der Wähler zur Stimmgebung erscheinen. Die Stimmgebung erfolgt mittelst Stimmzettel. — Wir werden die Bestätigung dieses immerhin wahrscheinlichen Gerüchts abzuwarten haben.

C. S. — In Kreisen, welche der Regierung nahe stehen, glaubt man, die Regierung werde bei den Wahlen die Majorität erlangen. Sollte dies nicht der Fall sein und die Budgetangelegenheit wiederum nicht zum verfassungsmäßigen Abschluß gelangen können, worauf namentlich der Finanzminister dringt, so könnte leicht eine temporäre Suspension der ganzen Verfassung eintreten. (Wir glauben nicht, daß dies der Plan der Regierung ist, und geben die Nachricht nur, weil sie die in gewissen Kreisen herrschenden Ansichten charakterisirt. D. R.)

— C. S. Bei der Aufstellung des Budgets für die Militärverwaltung soll fast in allen Fällen auf die Beschlüsse der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses thunlichst Rücksicht genommen werden. So heißt es jetzt auch, daß der Vorschlag in Erwägung gezogen worden sei, die Führung der Landwehrbataillons nicht mehr zur Disposition gestellten Offizieren zu übergeben, sondern den sogenannten fünften Stabsoffizieren der Linienregimenter, deren Stellen, wie dies schon seit mehreren Jahren von dem Abgeordnetenhause gewünscht worden ist, dann eingehen werden.

— Zur Fixirung der Verhandlungen des internationalen statistischen Kongresses sind 5 deutsche, 2 französische und 1 englischer Stenograph mit Genehmigung des Ministers des Innern engagirt worden. — Bei den gestern Vormittag von 12—3 Uhr stattgefundenen Spezialberathungen der Vertreter der amtlichen Statistik waren 32 Länder vertreten, namentlich waren anwesend Quetelet und Vischers aus Belgien, David aus Dänemark, Ascher aus den Hansestädten, aus Oestreich Ficker (v. Czörnigs Erscheinen ist noch ungewiß), aus Frankfurt Varrentropp, aus Thüringen Hildebrand, aus Frankreich Legoyt, aus England Farr und Hamnick aus Portugal, Marquis d'Avila (Finanzminister) und Dr. Cavalho aus Coimbra, aus Holland Baumherr, aus Schweden Berg, aus der Schweiz Hirsch, aus Serbien Wladimir Jakschitsch. Ins Büreau wurden einstimmig Quetelet, Legoyt, Ficker und Farr gewählt und wurden außerdem die Meinungen über die wichtigsten, die Organisation des Kongresses betreffenden Fragen ausgetauscht.

— Unter der Aufschrift: Der Fürstentag und Mecklenburg bringt der „Norddeutsche Korrespondent“ einen aus verläßlicher Quelle fließenden Artikel über die Betheiligung des Großherzogs, daß es in der Sitzung vom 17. August (der ersten, die gehalten wurde) der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin war, welcher zuerst hervorhob, daß ohne die Theilnahme Preußens keine Bundesreform zu Stande kommen könne, und eine Deputation an den König von Preußen beantragte. Oestreich ließ den vielfach unterstützten Antrag zu, jedoch nur unter einer doppelten Bedingung: erstens, daß der östreichische Entwurf als Grundlage der Verhandlungen anerkannt, und zweitens, daß die Verhandlung auch in dem Falle fortgeführt werde, wenn etwa der König von Preußen die Theilnahme dennoch ablehnen sollte. Der weitere Verlauf dieses Zwischenfalls ist bekannt. In Gemäßheit der von dem Kaiser von Oestreich in derselben ersten Sitzung an die versammelten Fürsten gerichteten Aufforderung, ihre Ansichten und Erinnerungen offen auszusprechen, sich aber bei unwesentlichen Punkten nicht aufzuhalten und ihre Anträge „schriftlich“ zu formuliren, gab der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin am 22. August (zweite Sitzung) seine Anträge zu Protokoll.

— Die „Nat. Ztg.“ schreibt: Die Frage, ob sich Oestreich an den Münchener Sonderkonferenzen in der Zollfrage offen betheiligen werde, mußten wir bei der ersten Meldung über den Zeitpunkt dieser Konferenzen noch unentschieden lassen. Die Wiener „Presse“ giebt heute Anwort auf die Frage. „Einer uns zugekommenen Mittheilung zufolge“ meldet sie, „wird der Sektionschef Freiherr v. Kalchberg, welcher bekanntlich zur Führung der Verhandlungen über die Sätze des neuen östreichischen Zolltarifs designirt ist, und welcher zu diesem Zweck ursprünglich mit den einzelnen Regierungen vertraulich in Kommunikation zu treten angewiesen war, sich jetzt, und zwar kurze Zeit vor dem Zusammentreten der von Bayern nach München zu berufenden Partialkonferenz, direkt nach München begeben, um sich dort mit den Vertretern der betreffenden Regierungen ins Vernehmen zu setzen.“ Hiernach scheint es, daß man die Einleitung einer süddeutsch-östreichischen Zolleinigung ernstlich betreibt. Daß dies nichts weiter wäre, als eine Affiliirung eines Stückes von Deutschland an einen außerdeutschen Länderkomplex, liegt auf der Hand. Die durch den Fürstentag eingeleitete neue Aera beginnt also mit einer Zerreißung Deutschlands, um einen Theil außernationalen Interessen dienstbar zu machen!

— Wie der „B. B. Z.“ von verläßlicher Seite mitgetheilt wird, ist die russische Antwort auf die Note der drei Mächte

England, Frankreich und Oestreich gestern von Petersburg abgegangen. Heute wird der Lieutenant Grabbe als Ueberbringer der nach Paris bestimmten Depesche hier durchkommen.

— Uebereinstimmende Nachrichten aus Kopenhagen und Stockholm ziehen den bereits erfolgten Abschluß eines schwedisch-dänischen Bündnisses in Zweifel. (S. oben die Depesche.) Dagegen ist man in Kopenhagen der Ansicht, daß die dänische Regierung dem auf den 2. Oktober einberufenen Reichsrath sehr wichtige Verfassungsveränderungen Behufs Konsolidirung des Eiderstaates vorzulegen beabsichtigt.

— Die in Lübeck tagende Generalversammlung des Gustav-Adolf-Vereins hat den Antrag, gegen den von den Dänen in der schleswigschen Kirche geübten Sprachenzwang Protest zu erheben, als den Vereinsstatuten widerstreitend und nutzlos, abgelehnt. Ferner hat die Generalversammlung die Hauptunterstützungssumme (das sogenannte „Hauptliebeswerk“) im Betrage von 5100 Thlr. der evangelischen Gemeinde Czaslau in Böhmen bestimmt und sodann zur nächsten Generalversammlung unter den vorgeschlagenen Städten Wien und Darmstadt mit sehr großer Stimmenmehrheit Darmstadt erwählt. Den Frauenvereinen ist gestattet worden, trotz des Nürnberger Beschlusses, ihre Wirksamkeit auch auf die Gründung und Erhaltung von Schulen in der Diaspora zu richten.

— In der hiesigen Freundschen Maschinenbauanstalt werden gegenwärtig mehrere 100 Gußstahlkanonen aus der Kruppschen Gießerei gezogen. Die Geschütze werden auf Bestellung der türkischen Regierung angefertigt.

— Die Stadt Berlin hat zu den in der Umgegend stattfindenden Manövern 1000 Vorspannpferde zu stellen.

Königsberg, 5. September. [Beschlagnahme.] Die unlängst in Gotha erschienene Flugschrift: „Die gegenwärtige Lage Preußens“ ist vorgestern bei den hiesigen Buchhändlern und Kolporteuren mit Beschlag belegt worden. (K. H. Z.)

Tilsit, 24. September. [Verweis.] Von den Unterzeichnern der Petition, welche Urwähler des Wahlkreises an Se. M. den König gerichtet hatten, haben die Lehrer der hiesigen höheren Lehranstalten von dem Provinzial-Schulkollegium einen Verweis „wegen unehrerbietigen und unziemenden Verhaltens gegen die Regierung“ erhalten. (D D.)

Großbritannien und Irland.

London, 3. Septbr. [Schießproben.] In Portsmouth waren gestern vergleichende Schießproben gegen englische und französische Schiffspanzer angestellt worden, die gewaltige Spannung erregten, da vielseitig behauptet worden war, daß die französischen viel widerstandskräftiger seien. Die gestrigen Proben haben das Gegentheil gezeigt, doch läßt sich daraus noch kein endgiltiger Schluß ziehen, da bei Versuchen dieser Art Zufälligkeiten oft jeder Berechnung spotten. Der französische Fabrikant, der zugegen war, erklärte, daß seine Platten den französischen Geschützen ungleich besseren Widerstand als den britischen geleistet haben. Näheres wird sich aus weiteren Proben ergeben.

— [Die Presse] beschäftigt sich mit den konstitutionellen Verfassungen, welche Kaiser Alexander II. für die einzelnen Theile seines Reiches verliehen haben soll. Der „Herald“ preist diese Lösung der polnischen Frage, andere Blätter sind damit nicht zufrieden und die „Times“ spottet über diese Fluth von Verfassungen; sonst dauert in den Spalten der größeren Blätter die Kontroverse über den für Rechnung der südkonföderirten Staaten ausgeführten Bau von Panzerschiffen in Liverpool fort. Bekanntlich hat sich die „Times“ neuerdings dahin ausgesprochen, daß es neutralen Staaten nicht gestattet werden könne, Kriegsschiffe für die kriegführenden Parteien zu bauen. Die konservativen Blätter klagen lebhaft über die Belästigung des englischen Handels durch die Nordamerikaner und lassen durchblicken, daß ihnen ein Krieg mit Nordamerika lieb sein würde. Man ist nämlich in England ziemlich allgemein der Ansicht, daß die Amerikaner, falls ihnen die Herstellung der Union gelingt, ohnehin England bekriegen würden, und dann mit viel größeren Vortheilen als jetzt.

London, 5. Septbr. [Telegr.] Nach einem Telegramm aus Suez vom gestrigen Tage ist die Ueberlandpost daselbst eingetroffen. Berichte aus Schanghai vom 27. Juli melden das Auftreten der Cholera an diesem Orte. In China herrscht Ruhe. In Japan ist der Bürgerkrieg zum Ausbruch gekommen. Die Beziehungen zu den Fremden sind friedlich.

Frankreich.

Paris, 3. September. Von der mexikanischen Deputation, die aus acht Mitgliedern besteht, wird am 16ten September in Saint Nazaire der Rest erwartet, während drei Mitglieder bereits in Paris anwesend sind. Am 20. verläßt, laut der „France“, die mexikanische Deputation Paris und begiebt sich nach Schloß Miramare bei Triest, um dem Erzherzoge den amtlichen Beschluß der Notabeln-Versammlung zu überreichen und ihn um Annahme der mexikanischen Krone zu bitten. Geht der Erzherzog darauf ein, so wird er ersucht werden, sofort die Leitung der Dinge in die Hand zu nehmen, und bis 1. Januar 1864 in die Hauptstadt seines neuen Reiches einzuziehen. Im Oktober wird dann die mexikanische Fregatte „Nuestra Sennora de Guadalupa, die bereits zur Fahrt bereit gemacht wird, im Hafen von Triest erscheinen und sich dem Erzherzoge zur Verfügung stellen.

— [Zur polnischen Frage.] Die „Patrie“ glaubt zu wissen, daß gestern durch einen speziellen Kourier wichtige Depeschen aus Petersburg überbracht worden sind. Der Fürst Labanow ist gestern vom Kaiser empfangen worden, und man versichert, daß er mit einem besonderen Auftrage von Seiten des Czaren hierher gekommen sei. Der Kaiser giebt der polnischen Emigration bereits deutliche Mahnungen, daß sie ihre Hoffnungen sehr herabstimmen müsse. So hat er einem der namhaftesten Führer derselben erklärt, Polen werde ausreichende liberale Zugeständnisse erhalten und dann zufrieden sein müssen. Als die in Rede stehende Persönlichkeit sich in der letzteren Hinsicht einen Zweifel auszudrücken erlaubte, erwiderte der Kaiser: „Die Polen müßten ihre Wünsche zügeln, wie die Italiener auch.“ — Die Petition der Pariser Arbeiter zu Gunsten Polens zählt nach der „Opinion Nationale“ etwa 6500 Unterschriften. Ein Herr Vidal, Hemdenmacher, der sie Herrn Mocquard zur Uebergabe an den Kaiser zugestellt hat, erhielt aus dem kaiserlichen Kabinet nachstehendes, ziemlich kühl und neutral gehaltenes Schreiben:

„Mein Herr! Ich habe es mir angelegen sein lassen, dem Kaiser die von den Pariser Arbeitern, 6467 an der Zahl, unterzeichnete Petition zu überreichen, und ersuche Sie, dies den Delegirten, welche mit Ihnen den Brief vom 15. August unterzeichnet haben, mittheilen zu wollen. Genehmigen Sie, mein Herr, die Versicherung meiner vollkommenen Hochachtung. Der Senator, Sekretär des Kaisers und Kabinetschef. Palast St. Cloud, 19. August 1863. Mocquard.

— Die „Patrie“ veröffentlicht einen Brief des Fürsten Lad. Czartoryski, welchen dieser als Antwort an eine gewisse Anzahl französischer Arbeiter geschrieben. Diese französischen Arbeiter hatten ihm eine von ihnen an den Kaiser gerichtete Petition zugestellt, damit er sie der polnischen Nationalregierung mittheile. Fürst Czartoryski ist in dem besagten Schreiben vorzüglich bemüht, die polnische Bewegung gegen die von der vorgerückten Demokratie ihr gemachten Vorwürfe zu vertheidigen. Schon vor der Theilung habe Polen in seiner Gesetzgebung das Princip aufgestellt, das jedem den Zugang auch zu den höchsten öffentlichen Aemtern eröffnete; die vollkommene Gleichheit vor dem Gesetz wäre unfehlbar nachgefolgt, wenn nicht später Rußland alles aufgeboten hätte, die Nation in dieser Bahn aufzuhalten. Heute lägen alle an derselben Kette, und alle erhöben sich, um sie zu brechen. Der erste Akt des sich erhebenden Polens sei die Gleichstellung der Juden und die Freilassung aller Landbewohner gewesen, denen man das Feld unentgeltlich als Eigenthum überlassen. Die erduldeten Leiden seien heute noch das einzige Privilegium des Adels. Der Weg, den Polen zu durchlaufen habe, sei lang und beschwerlich, allein es werde ohne anzuhalten denselben bis ans Ziel verfolgen. Unterzeichnet ist der Brief einfach mit L. Czartoryski, bevollmächtigter Agent der polnischen Nationalregierung.

Paris, 4. Srptember. [Der Kaper „Florida“.] Wie der heutige „Moniteur“ meldet, ist das Schiff „Florida“, das bekannte Kaperschiff der Konföderirten, unter der Flagge der Konföderirten in den Hafen von Brest eingelaufen, um die während seiner Kreuzfahrten erlittenen Havarien auszubessern. Das amtliche Blatt fügt dieser Nachricht hinzu, daß die dem Fahrzeuge zu Theil gewordene Aufnahme nach den gewöhnlichen Grundsätzen des Völkerrechts zu beurtheilen sei. Gleich bei Beginn des amerikanischen Krieges habe die französische Regierung, ebenso wie die andern europäischen Mächte, die konföderirten Staaten als kriegführende Macht anerkannt und erklärt, daß sie gesonnen sei, die strengste Neutralität zu beobachten. In ähnlichen Fällen sei es Recht und Pflicht der Neutralen, den Fahrzeugen der beiden kriegführenden Parteien zu gestatten, daß sie sich die Mittel, nicht zum Kampf, wohl aber zur Schifffahrt, verschafften. Es sei demnach beschlossen worden, der „Florida“ zu erlauben, daß sie sich alles das verschaffe, was unerläßlich sei, um sich in gutem Stande der Seetüchtigkeit zu erhalten, hingegen dem Schiffe keinerlei Ermächtigung zu Antäufen behufs der Verstärkung seiner Kriegs-Armirung zu ertheilen.

— In der Umgebung des Pariser polnischen „Nationalkomité's“ ist man der festen Ansicht, daß der Aufstand in Polen auch den Winter über dauern werde. (?) Die Fortsetzung des Kampfes, heißt es, sei absolut nothwendig, weil die Mächte wegen der vorgerückten Jahreszeit ihre Aktion gegen Rußland auf den künftigen Frühling verschieben müßten. Von Seiten des Nationalkomite's sind vorige Woche beträchtliche Sendungen von Charpie, Wäsche, Medikamenten und Kleidern nach Polen geschickt worden. — Lapinski, der Chef der zwei verunglückten Expeditionen im Baltischen Meere, hielt sich in Paris mehrere Wochen auf und verkehrte häufig mit den Mitgliedern des Nationalkomité's. Lapinski ist nun nach Marseille gegangen, um über Konstantinopel die Donaufürstenthümer zu erreichen. Man behauptet, er sei mit einer Mission an Fürst Marcel Czartoryski beauftragt. (Schl. Z.)

Italien.

Turin, 2. September. [Tagesbericht.] Der „Italie“ zufolge hat der Minister des Auswärtigen, Herr Visconti Venosta, an die Vertreter Italiens im Auslande ein den Frankfurter Fürstentag betreffendes Rundschreiben gerichtet. — Die Regierung hat, wie das „Diritto“ vernimmt, beschlossen, die Unterstützung, welche seither die polnischen Flüchtlinge empfingen und die sich auf 1 Fr. belief, auf 50 Cent. herabzusetzen. — In Bezug auf die Procedur gegen Quattromani und die Prinzessin Barberini erfährt man aus Neapel, daß die Klage gegen ersteren auf Verschwörung lautet und daß die Prinzessin der Mitschuld an dem Vergehen angeklagt ist. — Der Tag von Aspromonte ist, der „Opinione“ zufolge, in den Provinzen des mittleren Italiens ganz ruhig und ohne jede Demonstration vorübergegangen. — Eine Sign. Luisa Paladini in Florenz hat ein von ihr redigirtes Journal „L'educatrice italiana“ angekündigt, das die weibliche Jugend unterweisen soll, als künftige Mütter ihren Kindern eine echt nationale Erziehung und Bildung zu geben. Unter den Mitarbeitern befindet sich auch der Abbate Raffaelle Lambruschini, ein Bruder des verstorbenen Kardinal-Staatssekretärs, der im Gebiete der Pädagogik in Italien für einen zweiten Pestalozzi gilt. — Eine in Neapel eingesetzte Kommission, welche mit der Prüfung des Entwurfs zu einem neuen Civilgesetzbuche beauftragt ist, hat sich zu Gunsten der Civil-Ehe ausgesprochen. — Der Gemeinderath von Neapel hat am 28. Aug. beschlossen, den 7. Sept., den Jahrestag des Einzuges Garibaldi's in die Stadt, zu feiern und eines seiner Mitglieder, den Marchese Cedronio, mit Ausarbeitung des Festprogramms beauftragt. — Laut einem Berichte des Präfekten Sigismondi hat die Bande Schiavone's während des Monats Juli 93 Menschen getödtet, 22 Gehöfte verbrannt und 5000 Stück Vieh umgebracht. — Aus Neapel erfährt man, daß in der Nähe von Moratea (Basilicata) eine Räuberbande von mindestens 60 Köpfen eine Gesellschaft Reisender, drei Herren mit ihren Ehefrauen und mehreren Beamten, gefangen genommen und in das Gebirge geschleppt habe. Die Gesellschaft hatte eine ziemlich starke Bedeckung bei sich, von der acht Nationalgardisten auf dem Platze blieben. Die Räuber verlangen für ihre Gefangenen, die sehr reich sein sollen, 425,000 Fr. Lösegeld, widrigenfalls sie dieselben zu tödten drohen.

— Das „Dovere“ veröffentlicht einen vom 18. August datirten Brief Mazzini's, in welchem dieser verlangt, daß sein Name mit unter die Adresse Garibaldis an Lincoln gesetzt werde. Die Freiheit der Weißen, heißt es in dem Schreiben, habe weder Berechtigung noch sichere Aussicht, zu triumphiren, wenn man nicht an dem Prinzipe, welches die Freiheit der Schwarzen fordere, mit anderen Worten: wenn man nicht an Gott, dem Vater aller Menschen festhalte.

Rom, 29. August. [Amtsentsetzung.] Man schreibt der „Correspondance Havas-Bullier“, daß der Doktor Maggiorani plötzlich als Professor und Mitglied des Medicinal-Kollegs abgesetzt worden ist. Er galt von je als Verschwörer und Feind der Regierung, war aber auch als der tüchtigste Arzt von Rom bekannt. Man hatte ihn bis jetzt geschont, weil er der Arzt des Kardinals Marini gewesen war. Wahrscheinlich wird er den Kirchenstaat gänzlich verlassen. Die italienische Regierung hat ihm bereits einen Lehrstuhl an irgend einer ihrer medizinischen Fakultäten, ganz nach seinem Belieben zur Verfügung gestellt.

— [Päpstliche Encyclica.] In der Encyclica, welche der Papst am 10. August 1863 an die Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe Italiens gerichtet hat, spricht Se. Heiligkeit zuvörderst von dem „grimmigen und ruchlosen Kriege, der in unseren so schweren Zeiten fast in allen Ländern der Welt gegen die katholische Kirche geführt werde“, insbesondere aber von dem Kriege, welcher ihr „in dem unglücklichen Italien unter unseren Augen vor mehreren Jahren von der piemontesischen Regierung erklärt wurde und welcher von Tag zu Tag erbitterter wird“. Sodann wird ein düsteres Bild von den gegenwärtig herrschenden socialen Gebrechen entworfen. „Die Sittenverderbniß“, heißt es in der Encyclica, „welche man nie genug beklagen kann und die fortwährend überall mit Hülfe gottloser, schändlicher und unzüchtiger Schriften und theatralischer Vorstellungen und mit Hülfe von Häusern des Lasters, die fast an allen Orten bestehen, weiter um sich greift, die überall verbreiteten schrecklichsten und furchtbarsten Irrlehren, die zunehmende abscheuliche Zügellosigkeit aller Schlechtigkeiten und Verruchtheiten, das todtbringende, weithin ausgegossene Gift des Unglaubens und des Indifferentismus, die Gleichgültigkeit und Verachtung gegenüber der kirchlichen Gewalt, den heiligen Dingen und den Gesetzen, die grimmige und fortdauernde Verfolgung der Diener der Altäre, der Zöglinge der religiösen Anstalten und der Gott geweihten Jungfrauen, der wahrhaft satanische Haß gegen Christus, seine Kirche, seine Lehre und diesen heiligen apostolischen Stuhl, endlich alle die anderen, beinahe unzähligen Frevel, welche von den erbitterten Feinden der katholischen Religion verübt werden und die wir jeden Tag beweinen müssen, scheinen den so heiß ersehnten Tag, an welchem es uns vergönnt sein wird, den vollen Triumph unserer heiligen Religion, der Wahrheit und Gerechtigkeit zu schauen, in die Ferne zu rücken.“

Rußland und Polen.

!! Aus Rußland, 31. August. Am 27. Januar wurde ein Franzose in Gacina verhaftet, dem beim Herausnehmen des Passes aus seiner Brusttasche ein Päckchen entglitt, das mehrere in Chifferschrift ge-

---

Russische Adels-Geschichten.

Die Geschichte des Fürsten Alexis Juriwitsch, eines der ersten Adeligen Rußlands in der sogenannten „guten alten Zeit“, ist reich an interessanten Zügen, welche das Leben und Treiben des russischen Adels in jener Zeit, die eigentlich eine sehr „böse alte Zeit“ gewesen, scharf charakterisiren. Alexis Juriwitsch war der Typus eines russischen Adeligen kurz nach der Zeit Peters des Großen, wo die Bojaren den Luxus und die Laster des Westens mit ihrer eingebornen Gesetzverachtung und Brutalität zu verbinden anfingen. Er hatte in Petersburg das wildeste und schandbarste Leben geführt und sich unter Elisabeth in politische Umtriebe eingelassen, die ihn endlich zum freiwilligen Rückzug auf sein Gut Zaboria vermochten, wo er die bisherigen Thorheiten nnd Schlechtigkeiten in etwas anderm Stil fortsetzte und sich gewöhnte, kein anderes Gesetz als sein Belieben anzuerkennen. Zuletzt erreichten die Teufeleien dieses Halbbarbaren einen solchen Grad von Niederträchtigkeit, daß sein Leben uns Menschen des neunzehnten Jahrhunderts wie die Vision eines in Unordnung gerathenen Gehirns erscheint. Selbst in den Wäldern von Jakutsk existirt keine solche Mißachtung göttlicher und menschlicher Gebote, wie während der ersten Hälfte des letztverflossenen Jahrhunderts in Rußland. Einzelnes aus der Lebensweise des Fürsten sei hier, nach dem „Russischen Boten“, der die Geschichte dieses Altadeligen nach authentischen Aufzeichnungen eines fürstlichen Schloßverwalters mittheilt, erzählt.

Die Jagd zählte natürlich zu den Hauptbeschäftigungen des Fürsten. Sie gestaltete sich immer zu einem herrlichen Feste. Einmal, erzählt der Schloßverwalter, bei einer Jagd wurde es plötzlich kalt und die Wolga überzog sich mit einer dünnen Eisdecke, was wir Glaseis nennen. Nachdem die Jäger etwa anderhalbhundert Hasen erlegt, machten sie am Rande einer Felsenwand hart über dem Strome Halt. Der Fürst Alexis Juriwitsch war bei guter Laune und gedachte sich ein Vergnügen zu gönnen. So setzte er sich an der Klippe rittlings auf ein Faß mit süßem Wein, nahm eine Kelle in die Hand und fing an, sich und die anderen zu bedienen. Als ers ein Bischen im Kopfe hatte, fiel ihm ein, die Leutchen sollten ein paar „Reisaks“ machen. Dabei stürzt man sich kopfüber vom hohen Ufer auf das Eis, fährt durch und stößt beim Wiederemporkommen an einer andern Stelle mit dem Kopf wieder durch das Eis. Dieses hübsche Spiel war ein Hauptvergnügen des Fürsten — Gott schenke ihm das Himmelreich! An diesem Tage aber brachte leider Niemand einen Reisak zu Stande, der ihm gefallen hätte. Drei von den Springern brachen zwar glücklich durch, kamen aber nicht wieder herauf, sondern blieben unten — wie der selige Fürst meinte, um die Karpfen zu hüten. Fürst Alexis wurde darüber sehr verdrießlich. Er schrie: „Ich werde Euch alle miteinander todtpeitschen lassen!“ und hieß dann etliche adelige Schnuranten, die bei ihm ihr Brot hatten, ihr Glück mit einem Reisak versuchen. Aber sie waren noch ungeschickter als die Bauern, nur einer von ihnen kam durch das Eis, blieb jedoch ebenfalls bei den Karpfen. Da weinte und schluchzte Fürst Alexis Juriwitsch; es war aber auch eine wahre Schande. „Es ist klar, daß meine Tage gezählt sind,“ rief er aus, „denn es ist kein Mensch mehr hier, der einen ordentlichen Reisak machen könnte. Aber halt,“ setzte er hinzu, „wo ist Jaschka, das Stutzohr? Das ist mein Mann. Der macht mir drei Reisaks nach einander.“

Jaschka das Stutzohr hatte seinen Namen von folgender Begebenheit. Der Fürst hatte ihm geheißen, mit seinem Lieblingsbären zu ringen. Dabei wurde letzterer etwas ärgerlich und biß seinem Gegner das eine Ohr ab. „Mein Vater“, sagte der Erzähler, „war nicht im Stande das mit Gelassenheit zu tragen, ich glaube, er nahm es übel, und so stach er dem Mischka sein Messer ins Herz und das Thier verendete. Alexis Juriwitsch war böse darüber, daß er nicht erst um Erlaubniß dazu gefragt worden war, und so ließ er meinem Vater, damit er sichs für künftige Fälle merke, das andere Ohr abschneiden und hieß ihn fortan Jaschka Stutzohr. „Wo ist Jaschka Stutzohr?“ wiederholte der Fürst. Man erwiderte, Jaschka sei seit zehn Jahren in Ungnade und befinde sich auf einem entfernten Gute. „Holt ihn her, das Stutzohr wird bessere „Reisaks“ machen, wie Ihr, Lumpenvolk.“ Man galoppirte davon, um den Helden mit dem harten Schädel zur Stelle zu schaffen. Er wohnte aber weit weg von Zaboria, und als er endlich eintraf, war das Eis inzwischen so stark geworden, daß selbst Jaschka, und hätte er einen Kopf von Blei gehabt, nicht im Stande gewesen wäre, den begehrten Reisak kunstgerecht zu machen. — —

Wo sein eignes Interesse nicht ins Spiel kam, war Fürst Alexis ein großer Liebhaber der Gerechtigkeit. So hatte er einmal gehört, daß ein Kaufmann beim Jahrmarkt im Städtchen die Frau eines Bauern betrogen. Sofort ging er in die Bude des Delinquenten, nahm ihm ein Stück Tuch weg und schickte es der armen Frau, indem er ihr sagen ließ, der Kaufmann Tschurkin sende es ihr mit schönem Kompliment zur Ausgleichung der kleinen Summe, um die sie bei ihm betrogen worden. Dem Kaufmanne bemerkte er, wofern er nicht besser nach seinen Leuten

schriebene Briefe enthielt, von denen zufällig einer herausfiel und die Aufmerksamkeit des die Pässe abfordernden Offiziers erregte. Bei näherer Untersuchung fanden sich noch zwei auf verschiedene Namen lautende französische Pässe bei ihm vor, sowie eine Summe Geldes, und man vermuthet, vielleicht mit Recht, daß der Verhaftete abermals ein Emissär der Pariser Propaganda sei, deren Agenten immer noch nicht aufhören, sich im Lande herumzutreiben. — Zu den mit dem 1. Septeber beginnenden Rekrutenaushebungen sind die Vorarbeiten soweit fertig, daß das Ersatzgeschäft am gedachten Termine beginnen kann. Wie man bestimmt wissen will, sollen so viele Meldungen von Freiwilligen bereits erfolgt sein, daß die Notirten beinahe ein Fünftheil des erforderlichen Kontingents decken und sonach von denen viele zurückgestellt werden dürften, die als gestellpflichtig beordert sind. Man spricht auch davon, daß statt der ursprünglich projektirten zehn Prozent man nur fünf Prozent ausheben werde, welches immer noch eine Masse von 320,000 Mann geben würde. — Daß aus Polen wirklich bis jetzt drei Adressen von Städten eingegangen seien, soll sich bestätigen und eine aus dem Augustowschen soll neben den Ergebenheitsversicherungen auch die Bitte enthalten, daß der Kaiser dieses Gouvernement denen dem General Murawjew unterstellten Gouvernements beiordnen möge. — Die litthauischen Judenschaften haben Geld angeboten, für den Fall, daß ein Krieg zu Gunsten Polens gegen Rußland ausbrechen sollte.

— Ein Ukas vom 12. August verordnet den obligatorischen Loskauf von jedem Pflichtverhältniß mit den Grundbesitzern für die Bauern in der Ukraine. Mit dem 13. September hört jedes obligatorische Verhältniß zwischen Bauer und Adel auf; erstere würden Eigenthümer des bisher von denselben pachtweise bearbeiteten Bodens und zahlen den Loskaufspreis, nicht an die Grundbesitzer, sondern an die Regierung, welche sich mit den Besitzern abfindet. — Die Rüstungen dauern fort, aber in der einzigen Absicht, den Interventionsmächten etwaige Gelüste auf aktives Einschreiten zu Gunsten der Polen zu benehmen. In diplomatischen Kreisen glaubt man, der Fürst Gortschakoff werde die letzten Noten der Interventionsmächte nicht ausführlich beantworten. — Die Rückkehr des Großfürsten Konstantin nach Warschau wird bezweifelt, doch dürften Wege gefunden werden, diesen Rücktritt in die allerschonendsten Formen zu kleiden.

* Warschau, 3. September. „Czas" erzählt, der Großfürst habe aus Petersburg einen Beamten, Namens Drosdow, hierher geschickt, um einen sogenannten Adreßtisch einzurichten, d. h. eine besondere Polizei-Abtheilung, in der man jeden Augenblick Kenntniß erhält, wo Jemand wohnt. Auf Tischen sind bogenförmige Drähte angebracht, darauf bewegliche alphabetische Karten. Für die Abreisenden wird eine besondere Kontrole bestehen; die Polizeibezirke geben täglich Bericht und danach werden die Karten sogleich geordnet. — Auf den Befehl der „National-Regierung" daß alle Verwaltungsbeamten und alle Censoren ihre Stellen verlassen sollen, hat die loyale Regierung mit der Anstellung von Aufsehern in allen Druckereien und lithographischen Anstalten geantwortet, welche dieselben des Morgens zu öffnen und des Abends zu schließen haben.

Warschau, 4. September. Heute wurde auf dem Glacis der Citadelle ein Mann gehängt, welcher das Attentat auf Skowronski verübt haben soll. Der „Dziennik Powszechny" berichtet darüber:

Am 24. d. M. ist der Polizeibeamte Skowronski in einem Kaffeehause auf der Padwalsstraße am Bauche verwundet worden. (Eine Bemerkung theilt mit, daß er sofort nach dem Hospital gebracht wurde, wo er nach einigen Tagen starb.) Der Mörder fing an zu fliehen, und, obwohl Anfangs von Skowronski und dann auf das Rufen des Letzteren von zwei Polizisten verfolgt, gelang es ihm, in die Ritterstraße sich zu flüchten. Kurz darauf aber wurde er arretirt, und es zeigte sich, daß es der Schneidergeselle Kaminski war. Kaminski arbeitete bei einem Schneider, seit zwei Wochen verließ er die Arbeit und trieb sich in den Straßen Warschaus herum. Der Mörder wurde erkannt, sowohl von Skowronski selbst, dem er an demselben Tage vorgestellt war, als auch von zwei Polizisten, die ihn verfolgt hatten. Aus der Untersuchung hat sich gezeigt, daß das Attentat auf Skowronski das Werk der rebellischen Partei war, welche in der letzten Zeit, als zu dem letzten Mittel den Aufruhr im Lande zu erhalten, zum politischen Morde gegriffen hat, daß Kaminski ein Werkzeug dieser Partei war und daß er gleichzeitig zu der Körperschaft der sogenannten National-Organisation in der Eigenschaft eines Hundertmanns gehört hat. Unabhängig von Diesem, ist aus den Umständen der Angelegenheit zu ersehen, daß das Attentat auf Skowronski mit früher durchdachtem Plane verübt wurde. Skowronski wurde nämlich von dem Volontair im Magistrat Olszewski getroffen und nach jenem Kaffeehause eingeladen, aus dem Olszewski, nachdem er zwei Tassen Kaffee bestellt, in der vorgegebenen Absicht, Cigarren zu holen, sich entfernte. Während der Abwesenheit Olszewskis wurde Skowronski verwundet. Das Kriegs-Feldgericht hat den Kaminski für sein Vergehen auf Grund Art. 83, 386 und 632 des Buch 1 des Kriegs-Kriminal-Kodex und Art. 20, T. XV. der Gesetzsammlung des Kaiserreichs zum Tode durch Erhängen veurtheilt.

Außer Kaminski wurden heute noch drei Personen wegen des an Wichert und seinen Genossinnen verübten Raubmordes erhängt.

Der Aufstand in Polen.

Von der russisch-polnischen Grenze, 3. September, wird der „Bresl. Z." geschrieben: Gleichzeitig von verschiedenen Seiten eingetroffene Meldungen lassen keinen Zweifel darüber mehr übrig, daß es mit dem Siege der Russen bei Dorohucza (zwischen Chelm und Lublin) seine volle Richtigkeit hat, und zwar ist diesmal das russische Bülletin nur wenig übertrieben. Der Kampf dauerte vom 24. bis zum 25. d. M., es kämpften von polnischer Seite die Korps von Krysinski, Rucki und Wagner unter Oberleitung des Kruk, von russischer Seite 14 Kompagnien Infanterie nebst mehreren Abtheilungen Kavallerie (zusammen gegen 3000 Mann) mit einigen Geschützen. Rucki fiel am 24.; sein Korps wurde zum größeren Theil vernichtet oder gefangen. Am 25. fiel auch Wagner; jedoch litt sein Korps nicht so sehr wie das Rucki'sche; dasselbe begab sich mit der Krysinski'schen Abtheilung vereinigt nach Podlachien. Kruk entkam mit 60 Reitern nach Krosnik, von wo er sich in die Gegend von Janow begab, wo er an der Spitze von mehreren Korps am 29. glücklich kämpfte. Unter diesen soll sich auch das Lelewel'sche befunden haben. Dieses Korps zählt jetzt bereits gegen 1400 Mann, darunter 150 Reiter, und ist aufs Beste bewaffnet und organisirt; es steht nunmehr bei Jozefow, unweit der galizischen Grenze. Der Verlust der Polen bei Dorohucza belief sich auf ca. 300 Todte und Verwundete und 4—500 Gefangene, Letztere meist neu angeworbene Leute. Der Verlust der Russen ist nicht näher bekannt, soll sich aber auf einige Hundert belaufen.

Ein Erlaß der Nationalregierung bedroht jeden Offizier oder Soldaten der polnischen Insurgentenschaaren, der ohne erhaltene Ordre den Kampfplatz oder im Kampfe seinen Posten verläßt, mit der Todesstrafe. Dieselbe Strafe wird denjenigen angedroht, welche zur Flucht aufmuntern. Für den Fall, daß ganze Korps ausreißen sollten, wird denselben die Strafe der Decimirung angedroht. Zugleich werden alle in Galizien und Krakau wohnenden Polen aufgefordert, solchen angeblichen Insurgenten, die sich nicht mit einer Legitimation seitens ihrer Anführer ausweisen können, keinerlei Hilfe oder Beistand zu leisten, um nicht Verräther zu unterstützen und sich selbst verantwortlich zu machen,

Von der polnischen Grenze, 4. September, wird der „Ostf. Ztg." geschrieben: Die Gymnasialbehörde in Wilna hat bei Wiedereröffnung der längere Zeit hindurch geschlossen gewesenen Gymnasien in Litthauen im „Wilnaer Courier" eine Bekanntmachung, betreffend die Aufnahme von Schülern, veröffentlicht, welche u. a. folgende Bestimmungen enthält: „§. 2. Die von den Ferien zur Anstalt zurückkehrenden Schüler haben ein Attest von den Ortspolizeibehörden vorzuzeigen, in welchem bescheinigt ist, daß sie sich an keinen aufständischen Handlungen betheiligt haben. §. 3. Die in der Stadt ansässigen Eltern und Vormünder haben der Gymnasialbehörde einen von ihnen unterzeichneten Revers vorzulegen, durch welchen sie für den Fall, daß die von ihnen der Anstalt übergebenen Kinder oder Zöglinge sich der Theilnahme an irgend welchen Unordnungen oder politischen Unruhen schuldig machen, sich verpflichten, für jeden derartigen Zögling eine nach dem Ermessen der Ortsbehörde und dem Grade der Verschuldung des Schülers festgesetzte Geldstrafe von 100—200 SR. zu zahlen. §. 4. Die Eltern und Vormünder, welche in der Provinz ihren Wohnsitz haben, haben der Gymnasialbehörde die schriftliche Bürgschaft einer glaubwürdigen, mit Grundeigenthum angesessenen Person beizubringen, durch welche diese Person die Verantwortlichkeit für den der Anstalt übergebenen Schüler übernimmt und für den Fall, daß letzterer sich der Theilnahme an politischen Unordnungen und Wirren schuldig macht, der Bürge sich verpflichtet, die Geldstrafe in dem im §. 3 festgesetzten Betrage zu zahlen. Einer solchen Bürgschaft muß ein Attest der Ortsbehörde über die politische Unbescholtenheit der die Bürgschaft leistenden Person, so wie darüber beigefügt sein, daß diese Person im Stande ist, die Strafe für die Schüler, für welche sie Bürgschaft übernommen, zu zahlen. Eine Person kann nicht für mehr als drei Schüler die Bürgschaft übernehmen." — Die Purifikation des Beamtenstandes von allen polnischen Elementen wird in den fünf litthauischen Gouvernements mit aller Strenge durchgeführt. Es giebt in ganz Litthauen wohl kaum noch einen polnischen Beamten. Der General-Gouverneur Murawieff erblickt in der Entfernung der polnischen Beamten, der höchsten wie der niedrigsten, das einzige Mittel, die russische Verwaltung in Litthauen vor der Lahmlegung durch die polnische Nationalorganisation zu bewahren.

☐ Von der polnischen Grenze, 5. September. Die Taczanowskische Schaar, welche mehrere Monate hindurch die polnischen Grenzkreise Konin, Kalisch und Sieradz in unerhörter Weise gebrandschatzt und zahllose Gewaltthätigkeiten und Mordthaten verübt hat, ist endlich vom Schicksal ereilt und am Sonnabend den 29. v. M. beim Dorfe Kruszyn zwischen Wielun und Czenstochau völlig zersprengt worden. Sie bestand aus etwa 800 Mann, sämmtlich beritten, und hatte keinen andern Zweck, als das Land, so weit sie gelangen konnte, fortdauernd in Unruhe und Aufregung zu erhalten, den Russen möglichst viel Abbruch zu thun, die Bevölkerung zu terrorisiren und diejenigen, welche Widerstand versuchten, durch Auspeitschen, Aufhängen, Erschießen und durch Beraubung ihres Vermögens zu züchtigen. Mit dem Terrain und seinen Schlupfwinkeln bekannt, gelang es der Schaar lange, allen Verfolgungen der russischen Truppen zu entgehen, zumal die anhaltende Dürre die obere Warthe und die zahlreichen dort befindlichen schlammigen Brüche und Wasserläufe so ausgetrocknet hatte, daß sie überall überschritten werden konnten. Obwohl die Russen von den Landleuten, die auf die Insurgenten erbittert waren, mit Nachrichten gut bedient wurden, und mehrmals die Bande ganz sicher zu haben glaubten, so gelang es derselben doch immer wieder, durchzubrechen und durch forcirte Hin- und Hermärsche den Verfolgern zu entgehen. Untüchtig gewordene Pferde wurden durch andere ersetzt, die man auf den Gütern wegnahm. Die reiche Ernte lieferte reichlich Fourage und Lebensmittel. Das nöthige baare Geld wurde erpreßt und der Abgang an Menschen und Schieß-Bedarf durch Zufuhr aus den preußischen Grenzkreisen gedeckt. Die Schaar theilte und vereinigte sich nach Umständen. Anführer der Unterabtheilungen waren Sokolowski, Parczewski und Myszkiewicz. Ersterer war mit etwa 200 Reitern Mitte August nach der unteren Warthe gesendet worden, um die neuen Zuzüge aus Preußen in Empfang zu nehmen, die zum 15. v. Mts. ausgeschrieben waren. Myszkiewicz sollte diese beim Dorfe Rzegocin im Kreise Pleschen über die Prosna führen. Der Zuzug mißglückte aber und die Schaar zerstreute sich, ohne die Grenze überschritten zu haben. Taczanowski selbst hatte sich südwärts gewandt, um die russischen Truppen aus dem Kreise Konin fortzulocken und den Zuzüglern den Uebergang möglich zu machen. Am 26. erhielten die Russen unter Oberst v. Kladt sichere Nachricht über seinen Schlupfwinkel; aber erst am 29. gelang es, die Schaar zu erreichen und beim Dorfe Kruszyn zum Gefecht zu bringen, indem sie hier auf eine Kompagnie Infanterie stieß, welche der Kapitän v. Witte, von der Eisenbahnstation Klomnica her ihr entgegenführte. Die Russen hatten nach amtlichen Nachrichten 300 Kosaken, eine halbe Eskadron Garde-Husaren und eine Raketen-Abtheilung. Die übrige Infanterie, aus 3 Kompagnien bestehend, hatte der Kavallerie nicht schnell genug folgen können. Nach den ersten wohlgezielten Raketenschüssen stob die Reiterschaar der Insurgenten in wilder Unordnung auseinander. Die sich bäumenden Pferde warfen ihre Reiter ab und die Einzelnen suchten zu entkommen, wie sie konnten. Die Kosaken und die Gardehusaren warfen sich auf die Masse der Fliehenden und hieben nieder, was ihnen in den Weg kam. Die Russen geben die Zahl der todten und verwundeten Insurgenten auf 300, die der Gefangenen auf 90 an, was nach anderen Nachrichten der Geflüchteten nicht übertrieben ist. Die Polen selbst geben ihren Verlust auf 400 Mann, d. i. mehr als die Hälfte an. Der Ueberrest entkam nur durch die Schnelligkeit ihrer Pferde, wobei die Flüchtenden meist ihre Waffen wegwarfen, um einzeln auf den Gutshöfen sich besser verstecken zu können. Der Führer entkam unverwundet und erreichte flüchtend die nahe schlesische Grenze unweit Rosenberg. Von hier begab er sich nach Breslau. Alles verloren gebend, des fruchtlosen Umherziehens müde, die Rache der durch ihn geplünderten und ruinirten Landsleute eben so fürchtend, wie den russischen Galgen, der ihn im Falle der Gefangenschaft sicher erwartete, erklärte Taczanowski den in Breslau anwesenden Polen, die bis zur Wiederherstellung der Ordnung in ihrer Heimath zahlreich dort ihren Aufenthalt genommen haben, daß er nicht wieder über die Grenze zurückkehren werde. Diese Erklärung wurde mit allseitiger Befriedigung aufgenommen. Nur einige jugendliche Heißsporne hielten ihm vor, daß er von der Nationalregierung zum Befehlshaber der gesammten nationalen Kräfte in Masowien und Kalisch ernannt sei, mithin, wenn er auch geschlagen und seine Leibgendarmen zerstreut seien, er nicht eigenmächtig seinen ihm anvertrauten Bezirk verlassen dürfe. Aber Taczanowski, froh, daß er seine Abenteuer nicht mit dem Leben bezahlt habe, erklärte, daß er der Sache überdrüssig sei, und reiste andern Tags über Dresden weiter, um in Frankreich von seinen Heldenthaten auszuruhen. Die Sokolowski'sche Schaar und kleinere Banden, die nur von Raub leben, treiben sich zwar in den polnischen Grenzkreisen noch umher. Den russischen Truppen wird es aber voraussichtlich bald gelingen, das Land von ihnen zu säubern. Auch in der Provinz Posen scheint bei der Jugend die Neigung, für eine hoffnunglose und mit so vielen Verbrechen besudelte Sache ferner sich zu interessiren, immer mehr zu erlöschen, und schwerlich wird es den Agenten des Fürsten Czartoryski und den Abenteurern, die er in seinen Sold genommen hat, gelingen, diese Neigung wieder anzufachen.

* Krakau, 4. September. Heute um 9 Uhr Abends wurden mit dem Lemberger Bahnzuge die beiden hier verhafteten Abgeordneten, Baum und Benoe abgeführt. Jeder wurde gesondert in einen Waggon dritter Klasse, mit 12 Mann Infanterie gesetzt, außerdem Jedem noch ein Polizeibeamter beigegeben. Bis zur Abfahrt stand eine halbe Kompagnie Fußvolk auf dem Bahnhofe.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. September. [Reichsrath.] Durch einen aus Skodsborg vom 28. August datirten königlichen offenen Brief ist der Reichsrath zu einer ordentlichen Session zum 28. September d. J. zusammenberufen.

Asien.

— [Die Vorgänge in Japan.] Der schweizer Bundesrath hat

---

sähe, so würde er, der Fürst, sich genöthigt sehen, in seiner Manier den Verkauf der Waaren zu besorgen. Kaum war eine Woche seitdem verflossen, so erfuhr der Fürst, daß der unehrliche Kaufmann wieder Jemand verkürzt, der bei ihm seine Leinwand genommen. Unverzüglich stieg er zu Pferde, galoppirte auf den Markt und trat in Tschurkin's Bude. „Ach, Tschurkin, Tschurkin, Du hast meine Befehle vergessen," begann er. „Schreckbar, was Du für ein schlechtes Gedächtniß hast! Aber das hilft nun Alles nichts, ich habe Dir mein Wort gegeben, und das müssen wir halten. Marsch hinaus aus dem Laden!" Tschurkin und seine Gehülfen gehorchten, und Fürst Alexis Juriwitsch trat hinter den Ladentisch, nahm die Elle in die Hand und schrie mit einer Stimme, die über den ganzen Jahrmarkt zu hören war: „Heran, meine Damen und Herren, und besehen Sie sich unsere Waaren. Wir haben Atlas, Mousselin und alle Arten Damenkleider, Strümpfe, Taschentücher, Kattun, Leinwand und allerlei Zeug. Wir messen vortrefflich und zu wohlfeilen Preisen. Wir wechseln nicht und nehmen kein kleines Geld von unseren Kunden. Wir verkaufen unsere Waaren genau für das, was sie uns kosten, zu Baarpreisen, aber wer kein baares Geld hat, kann Kredit haben. Wenn man uns bezahlt, danken wir dafür, wo nicht, so hilft's auch nichts." Alle Welt rannte nach der Bude Tschurkin's. Fürst Alexiß maß Jedem, der nach einem Stoffe verlangte, das Geforderte zu, in drei Stunden war Alles ausverkauft, aber die Summe, die dafür erlangt worden, war keineswegs beträchtlich. „Da ist das baare Geld," sagte der Fürst zu Tschurkin, als der Verkauf vorbei war, „aber eine gute Menge Waare ist auf Borg wegegeben worden. Du kannst Dich jetzt daran machen, die Schulden einzukassiren. Mein Antheil an der Sache ist abgemacht, aber Du wirst wohl thun, die Leute nicht zu vergessen, die Du betrogen hast." Hoheit bat dann im bescheidenen Ton eines Gehülfen Tschurkins, ihm die Ehre anzuthun, ein Mahl bei ihm einzunehmen. Der vorsichtige Kaufmann lehnte dies ab, worauf der Fürst ihm bemerkte, daß er nicht die Absicht habe, ihn zu prügeln, und daß er, wenn er sie hätte, kein langes Federlesen machen, sondern ihn sofort durchhauen würde. Tschurkin willigte jetzt wohl oder übel ein, mit nach Zaboria zu kommen, wo der Fürst sich ganz so betrug, als ob jener sein Prinzipal sei, ihm den Ehrenplatz einräumte, ihn „Herr" titulirte und ihm bei Tafel aufwartete. Nach Tische wurde Tschukin dann entlassen, und zwar mit einem glänzenden Geschenke — zwei jungen Hunden, die soeben von Proserpina, der Lieblingshündin Sr. Hoheit zur Welt gebracht worden waren. — —

Fürst Alexis Juriwitsch, selbst ziemlich tapfer und kühn (wenn er nicht gerade am delirium tremens litt), war natürlich ein Bewunderer von Tapferkeit und Kühnheit an Anderen. Einst, als er sich ohne Begleiter auf dem Jahrmarkt befand, sah er einen Kaufmann, der ihn dadurch beleidigt hatte, daß er, nachdem er in Zaboria gespeist, plötzlich weggereist war, ohne die Späße abzuwarten, die Alexis Juriwitsch bei solchen Gelegenheiten mit seinen Gästen zu treiben pflegte. Der Fürst gab ihm durch ein Zeichen zu verstehen, daß er mit ihm ein Hühnchen zu rupfen habe, aber jener antwortete: „Nein, Hoheit, halten zu Gnaden, Sie können zu mir kommen, aber ich werde nicht zu Ihnen gehen. Ich bin kein Liebhaber von Ihren Maulschellen und Stockprügeln und Peitschenhieben." — „O!" schrie Alexis Juriwitsch mit einer wenig respektvollen Anspielung auf die Mutter des Mannes und stürzte auf ihn los.

Nun traf sich's, daß die lange Gasse, in der dieses Zusammentreffen stattgefunden, an einem großen Teiche endigte, und weder rechts noch links auszuweichen war. Der Kaufmann lief davon, der Fürst hinter ihm her, und das dauerte so lange, bis jener am Rande des Wassers ankam. Hier setzte er sich hin, zog die Stiefel aus und watete hinein. Der Fürst that desgleichen, und so gingen sie in den Teich, bis der Verfolgte an den Hals, der etwas kleinere Verfolger bis unter die Arme im Wasser stand. — „Komm zu mir," rief Letzterer, „ich habe etwas mit Dir abzumachen." — „Nein, Hoheit," entgegnete Jener, ebenfalls winkend, „Sie können zu mir kommen, aber ich werde nicht zu Ihnen gehen." — „Aber ich werde ersaufen," sagte der Fürst. — „Das hängt von Gottes Willen ab," antwortete der Kaufmann, „ich komme auf keinen Fall zu Ihnen." — Dieses Hin- und Herreden währte einige Zeit fort, aber endlich wurde Beiden die Sache zu kalt. — „Na", sagte Fürst Alexis Juriwitsch, „ich kann richtige Kerle leiden. Komm und iß bei mir wie gewöhnlich, und ich will Deine Beleidigung vergessen sein lassen." — Sie lügen, Hoheit," erwiederte der Kaufmann. „Sie wollen mich blos an sich locken und dann durchprügeln." — „Ich werde Dich nicht mit einem Finger anrühren," versprach der Fürst. Jener war noch nicht beruhigt, der Fürst gab stärkere Zusicherungen, aber nicht eher fühlte der Kaufmann sich bewogen, zu trauen, als bis Alexis Juriwitsch zum Zeichen seiner Aufrichtigkeit sich bekreuzt und alle Heiligen zu Zeugen angerufen, daß er nichts Böses im Schilde führe. Die Chronik des Schloßverwalters erzählt, daß der Fürst dem Kaufmann immer die größte Achtung bewiesen, für seine Familie gesorgt und den Sohn desselben in den Staatsdienst gebracht habe, in welchem er sich bis zum Vice-Gouverneur emporgeschwungen und ein Gut mit tausend Seelen erworben.

(Schluß folgt.)

Berichte aus Japan erhalten, welche bis zum 26. Juni reichen. Am 24. Juni, an dem gleichen Tage, an welchem auf die Drohung des Obersten Neale, falls die für die Ermordung Richardson's festgesetzte Entschädigungssumme von 110,000 Lstr., deren erste Rate schon am 18. Juni entrichtet werden sollte, nicht gezahlt würde, die Lösung des Konfliktes in die Hände des Admirals Cooper zu legen, der englischen Gesandtschaft jene Summe in lauter mexikanischen Thalern ausgezahlt ward, überbrachte ein Minister der auswärtigen Angelegenheiten plötzlich den Befehl des Mikado, alle den Fremden geöffneten Häfen wieder zu schließen und dieselben ganz gleich, ob sie Angehörige der Vertragsmächte seien oder nicht, von japanischem Grund und Boden zu vertreiben. Die Auszahlung der Entschädigungssumme erfolgte früh um 5 Uhr und der Vertreibungsbefehl traf ein paar Stunden darauf, des Morgens um 9 Uhr, ein. Sofort fand eine allgemeine Versammlung der fremden Agenten statt, in der ein Protest gegen diese neue Ordre des Mikado, welche um so überraschender kam, als man nach der Auszahlung der Entschädigungssumme die besten Hoffnungen auf eine friedliche Ausgleichung des Konfliktes hatte, beschlossen ward. Um diese Proteste Nachdruck zu geben, setzten die Engländer und Franzosen außerdem noch ihre anwesenden Truppen (circa 1500 Engländer und circa 800 Franzosen) an das Land, welche in der Umgebung von Yokuhacha Rekognoscirungen vornahmen, einzelne, die europäische Stadt beherrschende Punkte befestigten, Wachtposten ausstellten und sich sogar des japanischen Wachtlokales bemächtigten, was alles, ohne auf Wiederstand zu stoßen, geschah. Dieser Mittheilung der Ereignisse bis zum 26. schlißeen sich einige Notizen über die innere politische Lage in Japan an, laut denen die schwankende Haltung der Regierung in Yeddo sich durch die Ungewißheit erklärt, in der sie sich noch immer in Betreff der Rückkehr des Taikun befindet. Wie man sagt, soll aber auch der Vice-Taikun, der Prinz Mito, den Europäern nicht abgeneigt sein und sogar die Absicht hegen, mit der Hülfe ihrer Waffen das Taikunat gänzlich an sich zu reißen und dann gegen den Mikado und die Daimios Front zu machen, so daß, wenn sich dies wirklich bewahrheitet, die Auspicien für die unter dem Vorwande der Civilisation gierig eindringenden Europäer nicht schlecht stehen würden.

Amerika.

Newyork, 22. August. [Die Konskription; vom Kriegsschauplatze &c.] Die Looszierung geht ohne Ruhestörung von statten. Die Anwesenheit von 20,000 Mann Truppen und die Hoffnung, daß Major Opdyke die Ordonnanz des Exemptionsfonds doch unterzeichnen werde, halten die Massen von Demonstrationen ab. — Berichten aus Richmond in der „Tribüne“ zufolge bereitet sich Lee zu einem neuen Einfalle in Maryland vor, dessen Bewohner ihn mit Leuten, Geld und Vorräthen unterstützen wollen. Schon seit längerer Zeit organisirte Lee eine Reserve von 40,000 Mann, welche in Winchester oder einem andern Punkte des Shenandoah-Thales aufgestellt sein soll. — Die Regierung hofft von Tag zu Tag Kunde vom Falle Sumters zu erhalten, doch weiß sie sehr wohl, daß damit Charleston noch lange nicht erobert ist. Der „Richmond“ theilt aus Charleston vom 20. Folgendes mit: Während der letzten 24 Stunden beschränkten sich die Operationen der Belagerer auf eine heftige Beschießung Fort Sumters von Morris Island aus. Die 200-Pfünder sind für die Mauern desselben zu stark. Sie können ihnen nicht lange wiederstehen, und die Geschütze der Belagerten erwidern das Feuer nur spärlich. Der Hafen aber wird sich auch nach dem Falle des Forts halten, und der Entschluß steht fest, die Stadt Straße für Straße bis zum letzten Mann zu vertheidigen. — Aus New-Orleans wird vom 10. gemeldet, der Unionsgeneral Andrews sei hinter Port Hudson geschlagen worden, habe 150 Mann und zwei Kanonen eingebüßt — 800 Guerilla's unter Quantrell hatten den Missouri überschritten, die Stadt Lawrence in Kansas genommen und für 2 Millionen Dollar Eigenthum zerstört. — Die Unionstruppen hatten sich zur Verfolgung angeschickt.

In Mississippi sind neue Operationen im Zuge. General Burnside rückt gegen Knoxville vor und Rosencranz gegen Chattanoga (schon wiederholt angekündigt). — Neworleans ist stark vom gelben Fieber heimgesucht, und in Vicksburg herrschen ebenfalls typhoide Fieber so bösartiger Natur, daß ihnen von 10 Erkrankten 7 zum Opfer fallen. — Von General Maury ist in Mobile eine Ordre veröffentlicht worden, daß alle dort Angesiedelten, die Fremden mit eingeschlossen, der Loosaushebung unterworfen sind. — Ein Mitglied der Legislatur von Nord-Carolina erklärt in einem offenen Briefe, daß seiner Meinung nach vier Fünftel des genannten Staats unter jeder Bedingung zum Frieden geneigt seien, vorausgesetzt, daß die Bedingungen nicht geradezu erniedrigend wären. Sie hätten alle Hoffnung auf einen erfolgreichen Widerstand aufgegeben und würden gern einen Kompromiß eingehen, wenn dem Süden nur das Recht der Sklaverei unverkümmert gewahrt bliebe. Diesen Kompromiß zu Stande zu bringen, schlägt er einen sechsmonatlichen Waffenstillstand und eine Delegatenversammlung des Nordens und Südens vor.

— [Neuestes.] New-Yorker Nachrichten vom 28. v. M. zufolge ging das Gerücht, Lee (Südlinger) habe Verstärkungen an sich gezogen und rüste sich zu einem neuen Einfall in Maryland. — Die Forts Sumter, Wagner und Gregs wurden vom 17. bis zum 23. beschossen; Fort Sumter ist gänzlich demolirt und soll, so wie Fort Wagner, jetzt von den Unionisten besetzt sein. Am 24. begann die Beschießung der Stadt Charleston selbst. — Von dem Kriegsschauplatz in Tennessee wird gemeldet, daß Rosencranz am 21. v. Mts. Chattanooga ohne Resultat bombardirt und daß der unionistische General Wilder den Fluß Tennessee am 22. überschritten hat; man glaubt, Wilder habe durch diese Bewegung die Kommunikation zwischen dem rechten und dem linken Flügel der ihm gegenüberstehenden Konföderirten abgeschnitten. — Die südlichen Journale rufen die Hülfe Frankreichs an. — In New-York geht die Aushebung ruhig vor sich; nur haben die deutschen Konskribirten ein Meeting gehabt, um gegen die Aushebung zu protestiren und ein Komité gewählt, um die Gesetzmäßigkeit der Maaßregel zu prüfen und mit dem Gouverneur zu konferiren.

— [Rundschreiben.] Die Regierung von Washington hat am 12. des vorigen Monats ein Rundschreiben an alle ihre Konsuln in Europa versandt, in welchem ihnen die Lage der Union in sehr rosigen Farben geschildert wird. Sie werden aufgefordert, von dieser Darlegung im Interesse der Union nach Kräften Gebrauch zu machen und gegentheiligen Ansichten entgegenzuwirken. Das Aktenstück ist, wie alle aus Mr. Sewards Kanzlei hervorgegangenen, sehr weitläufig.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 7. September. Der in Warschau wegen aufreizender politischer Kanzelreden verhaftete und nach Preußen zurückgeschickte Dr. Jazdzewski (nicht Jazdzewicz) war früher Religionslehrer am Krotoschiner Gymnasium und wurde in diesem Winter durch den Warschauer Direktor der Aufklärungs-Kommission, Krzywicki, für die dortige katholische Akademie engagirt, obgleich es bekannt war, daß J. in intimen Beziehungen zum Krakauer „Czas“ stand, also zur Agitationspartei gehörte. Nach dem „Czas“ hätte ihn der Herr Erzbischof v. Przyluski für das Lehramt in Warschau empfohlen.

P — Die hiesige Beamten-, Hilfs- und Sparkasse ist weit weniger bekannt, als sie es verdient. Sie hat in dem ersten Jahre ihres Bestehens schon sehr befriedigende Resultate erzielt. Von circa 240 Mitgliedern sind an Beiträgen (monatlich 10 Sgr.) aufgekommen 522 Thlr., hierzu freiwillige Einlagen 412 Thlr., Zinsen und Diverse 283 Thlr., ferner ein Darlehn vom Sterbekassenverein 200 Thlr., ergiebt die Summe von 1417 Thlr. Davon sind an einzelne Mitglieder Vorschüsse gezahlt 2126 Thlr. (natürlich inkl. der von Zeit zu Zeit wieder eingegangenen Rückzahlungen der Darleiher). Nur durch diesen Verein ist es manchen Beamten möglich gewesen, sich ohne große Opfer aus momentaner Verlegenheit zu ziehen; denn ein Darlehn von 25 Thlrn. kostet beispielsweise an vierteljährlichen Zinsen 15 Sgr. Die monatlichen Beiträge werden für den Einzahler gespart, und bei seinem Ausscheiden nebst 3 Proz. Zinsen zurückgezahlt, auch die freiwilligen Einlagen mit 3⅓ Proz. verzinst, wozu noch pro 1862/63 die Dividende mit 6⅔ hinzutritt, also 10 Proz. Gewinn für den Einzahler. Der Verein ist auf so humanen Principien basirt und gewährt durch Gegenseitigkeit so viel Sicherheit, daß gewiß auch manches Nichtmitglied künftig sich zu Einlagen wird veranlaßt sehen. Ebenso ist nicht zu bezweifeln, daß demselben noch viele Mitglieder beitreten werden.

ABw. — [Abiturientenprüfung im königl. Mariengymnasium.] In dem Hörsaale des königl. Mariengymnasiums fand am Dienstag und Mittwoch der vergangenen Woche die Prüfung der Abiturienten unter Vorsitz des Direktors des Gymnasiums-, Regierungs- und Schul-Rath Professor Dr. Brettner statt. Von den 16 Examinanden wurde zweien wegen ihrer unzureichenden schriftlichen Arbeiten der Rath ertheilt, von dem mündlichen Examen abzustehen; von den 14, die noch zu demselben zugelassen wurden, fiel einer durch Die übrigen 13, unter welchen sich auch zwei Schüler deutscher Nationalität befinden, erhielten sämmtlich das Zeugniß der Reife.

— [Warnung.] Einer unserer bekanntesten Aerzte ersucht uns, das Publikum vor dem Genuß von Schweinefleisch, sowohl mangelhaft gekochtem und gebratenem, als rohem zu warnen, da nach seinen Wahrnehmungen die Trichinenkrankheit hier schon weit verbreitet und in den ihm zur Behandlung überwiesenen Fällen konstatirt sei, daß dem Ausbruch der Krankheit der Genuß von Schweinefleisch, namentlich des ungekochten Schinkens, der Wurst, unmittelbar vorausgegangen ist. Wir werden auf die Sache zurückkommen. Für heute theilen wir noch den Inhalt einer Bekanntmachung der königl. Regierung zu Magdeburg aus neuester Zeit mit, in welcher darauf aufmerksam gemacht wird, daß die Krankheit zwar vorzugsweise nach dem Genusse rohen trichinenkranken Schweinefleisches, aber auch nicht selten nach dem Genusse von Bratwürsten und Klößen, welche von solchem Fleische zubereitet werden, zu entstehen pflege. Die Siedehitze wirke nämlich bei diesen Zubereitungsweisen zuweilen nicht kräftig genug ein, um die in den tiefer gelegenen Fleischtheilchen enthaltenen Trichinen zu tödten. Im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege mache die kgl. Regierung daher das Publikum darauf aufmerksam, bei der Bereitung der gedachten Speisen vorsichtig zu verfahren und ganz besonders dahin zu sehen, daß dieselben im Innern nicht die mindeste rothe oder gar blutige Beschaffenheit mehr wahrnehmen lassen.

— Am nächsten Mittwoch, den 9. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, findet eine Sitzung der Stadtverordneten statt. Zur Berathung stehen hauptsächlich Kassenangelegenheiten und Wahlen.

— Von hier aus hat sich Herr Direktor Dr. Brennecke zur Theilnahme an den Verhandlungen des statistischen Kongresses nach Berlin begeben.

— Sonnabend um die Mittagsstunde entstand Feuerlärm, weil sich in der Altstadt das Gerücht verbreitet hatte, es brenne auf dem Graben im Logengebäude. Das Feuer war aber auf dem Hofe des Nachbargebäudes, wo Behufs Legung eines Pappdaches Steinkohlentheer gekocht wurde. Die heiße Masse war übergekocht, von der Flamme ergriffen worden und hatte dieselbe den nächsten brennbaren Gegenständen mitgetheilt. Ein erheblicher Schaden ist nicht entstanden. Der aufsteigende starke Rauch hatte eine große Menschenmenge nach dem Graben hingezogen.

— [Besitzwechsel.] Das Grundstück St. Martin Nr. 56, ehemals „Gasthaus zum Lamm“, ist Seitens des Hrn. Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. Gall vom Besitzer Hrn. Mikulski für 6000 Thlr. gekauft worden. Der neue Eigenthümer beabsichtigt, das kleine Haus im Laufe des künftigen Jahres abzubrechen und dafür ein großes stattliches Gebäude, wie das nachbarliche, aufzuführen.

— [Verbesserte Passage.] Einem lange sehr fühlbaren Bedürfnisse ist nunmehr durch die Herstellung einer fahrbaren Verbindung zwischen der Venetianerstraße und dem Wartheufer abgeholfen. Die s. g. Wassergasse ist vollständig umgepflastert und durch eine Anschüttung, welche nach der Warthe hin durch eine Barriere geschützt worden, mit dem aufgeschütteten Fahrwege hinter dem Grundstücke des Kaufmanns Ephraim in Verbindung gesetzt, so daß man nunmehr aus der Venetianerstraße durch die Wassergasse, die Warthe entlang, bis zum Schweinemarkt mit dem größten Frachtwagen gelangen kann. Auch ist durch eine angeschüttete Rampe die Verbindung der Wassergasse mit der Warthe selbst hergestellt worden.

Aus **Gostyn**, 6. September, erhalten wir folgendes Schreiben:

Ew. werden höflichst ersucht, folgenden Exceß, der sich den 29. August in Sandberg, ½ Meile von hier, zutrug, in die Posener Zeitung gefälligst aufnehmen lassen zu wollen.

Zu Ehren eines aus Sandberg zum Militärstande ausgezeichneten Jünglings wurde daselbst den 29. August, dem Tage vor dessen Eintritt, ein Tanzvergnügen veranstaltet, welches in einem Privatlokale, angrenzend an die Wohnung des dortigen Bürgermeisters, stattfand. An demselben Tage stationirte daselbst eine kleine Abtheilung Infanterie des 6. Regiments unter Anführung des Sekondelieutenants Hrn. v. Braunschweig. Um 10½ Uhr begaben sich die Soldaten (wahrscheinlich überredet) ins Tanzlokal und boten Alles auf, den Tanz zu stören, so daß, als die Tanzenden sich, um etwaigen Excessen vorzubeugen, entfernten, erstere die Musikanten zur Fortsetzung des Spieles nöthigten, und den Tanz unter einander fortsetzten. Der dortige Bürgermeister, welcher mit seiner Frau nebst genanntem Offizier an der Thür des Tanzlokals stand, sah das störende Einschreiten der Soldaten, ohne dasselbe im Geringsten zu hindern. Ergebenst

N. Kozminski.

H **Schrimm**, 5. Septbr. [Rekruten; Jagd.] Die dem hiesigen Füsilierbataillon überwiesenen Rekruten sind am 2. d. M. eingetroffen und werden bereits einexercirt. — Der Anfang mit der Jagd ist gemacht, doch ist dieselbe weit hinter der Erwartung der Jäger zurückgeblieben; es giebt in der ganzen Umgegend wenig Hasen und die Zahl der Hühner ist gegen andere Jahre auch unbedeutend.

α **Xions**, 5. September. [Translokation; Synode; Hopfen.] Heute passirte das früher in Jaraczewo stationirt gewesene Militär unsere Stadt und marschirte bis Gogolewo, wo es übernachtet, um morgen seinen Marsch bis Kurnik fortzusetzen, wo es garnisoniren wird. Auch soll die hier stehende 3. Kompagnie des 12. Regiments uns in Kürze verlassen und durch die 11. Kompagnie ersetzt werden. — Am 7. d. Mts. findet in Jarocin eine Diöcesan-Synode statt, welcher viele Prediger unserer Umgegend beiwohnen werden. — Seit voriger Woche hat auch bei uns die Hopfenpflücke begonnen, und da nicht viele Hopfenanlagen in unserer Nähe sind, wird die Ernte bei uns bald beendet sein. Der Ertrag hat die Hopfenproduzenten weder quantitativ noch qualitativ befriedigt. Der Arbeitermangel macht sich auch hier fühlbar, so daß die Gutsbesitzer sich genöthigt sehen, den Pflückern einen erhöhten Tagelohn zu zahlen.

+ **Schneidemühl**, 2. Septbr. [Die Belgard-Neustettin-Schneidemühl-Posener Eisenbahn.] Folgenden Artikel aus der „Zeitung für Pommern“ empfehlen wir der Beachtung der Provinzbewohner:

Die projektirten Eisenbahnen Belgard-Dirschau und Belgard-Neustettin-Schneidemühl-Posen haben nicht nur ein allgemein staatliches und provinzielles Interesse, sie sind auch für Colberg, als Endpunkt und Hafenort von besonders großer Bedeutung, und deshalb ist es wohl Aufgabe und Pflicht unseres Ortes, durch seine Behörden mit aller Kraft für die Ausführung beider Bahnen Sorge zu tragen. — Bisher stand das Seglerhaus in seinen Bemühungen, diese Projekte ins Leben zu rufen, leider vereinzelt da, und doch ist es ihm gelungen, in Bezug auf die Belgard-Dirschauer Bahn bedeutende Erfolge zu erreichen, während diese weniger belangreich betreffs der Bahn nach Posen gewesen sind.

Die städtischen Behörden Kolbergs fangen erst jetzt an, die Bedeutung dieser Bahnen anzuerkennen, und namentlich ist es die Eisenbahn nach Posen, für die von dieser Seite einleitende Schritte gethan werden, um sie ins Leben zu führen. Die jüngsten Beschlüsse beider Behörden in dieser Angelegenheit geben hiervon rühmliches Zeugniß. Besonders ist es der Hr. Bürgermeister Gobbin, der sich für dies Projekt lebhaft interessirt. Derselbe hat damit seine Thätigkeit begonnen, sich an den Herrn Oberpräsidenten von Pommern mit der Bitte um dessen Unterstützung in dieser wichtigen Angelegenheit zu wenden. Der Herr Oberpräsident hat, in richtiger Würdigung der Bedeutung dieses Unternehmens, seine einflußreiche Hilfe zugesagt, und ist es jetzt an den Betheiligten, das Unternehmen thatsächlich zu unterstützen. Denn ihre Sache ist es, auch ihrerseits dadurch thätig mitzuwirken und die Erkennung ihrer eignen großen Interessen dadurch zu beweisen, daß sie in möglichst kurzer Zeit dafür Sorge tragen, daß in ihren Kreisen die Beschlüsse wegen freier Hergabe des Terrains in gehöriger Form gefaßt werden. Namentlich ist zu hoffen, daß die Herren Landräthe sicher bereitwilligst diese Gelegenheit ergreifen werden, die sich darbietenden großen Vortheile einer Eisenbahn ihren Kreisen recht bald zu sichern.

Dabei bemerken wir, daß es zur schnelleren Förderung dieser Angelegenheit nothwendig ist, an diese Bewilligung keine besonderen Bedingungen zu knüpfen. Haben die Kreise etwa besondere Wünsche in Bezug auf die Richtung der Linie, so lassen sich diese berücksichtigen, wenn die Vermessung geschieht, die Bewilligung des Terains darf aber unter keinen Umständen von der Berücksichtigung derselben abhängig gemacht werden; dergleichen kleine Rücksichten würden nur dazu dienen, diese große Sache zu stören. Die Kreise haben neben der Bewilligung des Terrains auch gleichzeitig den Beschluß wegen Bewilligung der Kosten zur Anfertigung der Vorarbeiten (Vermessung und Kostenanschlag) zu fassen. Wir berechnen diese auf etwa 10,000 Thaler und nehmen dabei an, daß die Posener Bahn die Linie Belgard-Dirschau bis Schwellin benutzen und erst von hier ab die Richtung auf Neustettin nehmen wird. Es würden danach die Kreise Neustettin, Deutsch-Krone, Chodziesen und Obornik von der Posener Bahn berührt werden, und würden sich die Kosten zu den Vorarbeiten für jeden Kreis auf etwa 2500 Thlr. belaufen. Man möge dabei nicht ängstlich abwägen, ob dem einen oder anderen Kreise größerer oder geringerer Nutzen von der Bahn zufällt, es muß diese Angelegenheit vielmehr als eine allgemeine und große aufgefaßt und besonders beachtet werden, daß sowohl die Bewilligung des freien Terrains, wie die Aufbringung der Geldmittel zu den Vorarbeiten die ersten Bedingungen sind zur Erlangung der Bahn. Ist das Terrain nicht bewilligt worden, ist ein Bauanschlag nicht vorhanden, so ist das Staatsministerium, selbst bei sonstiger günstiger Stimmung für die Förderung des Baues, nicht in der Lage, denselben unterstützen zu können. Erst kürzlich hat der Herr Minister die Anträge Colbergs wegen der Posener Bahn dahin beschieden, daß erst das freie Terrain und der Kostenanschlag für dieselbe zu beschaffen sei. Diese Vorbedingungen müssen also entschieden erfüllt werden. Es wäre ein betrübendes Zeichen, wenn man den Werth solcher Anlagen noch nicht so weit erkennen sollte, um nicht freudig diese unbedeutenden Opfer zu bringen. Möchten doch die Betheiligten hinblicken auf die großartige Steigerung des Werthes der Grundstücke, die dort stattgefunden hat, wo Eisenbahnen erbaut wurden, auf die Blüthe des Wohlstandes, die sich in solchen Gegenden entwickelt hat. Mögen sie nicht denken, daß auch ohne diese kleinen Opfer ihrerseits die Bahn ihnen werden muß, sie möchten sich sonst arg getäuscht sehen. Wir erinnern sie vielmehr an die ernste Pflicht, durch eigene Thätigkeit für sich selber zu sorgen, und gerade den jetzigen Moment zu benutzen, der sich günstiger so bald nicht wieder darbieten dürfte.

Haben auch vor einigen Jahren die Kreise Deutschkrone und Obornik die freie Hergabe des Terrains bewilligt, so wäre es doch gut, daß auch diese Beschlüsse jetzt erneut würden. Gehen die Beschlüsse der Kreise wegen Hergabe des Terrains und der Kosten rechtzeitig ein, so wäre es wohl möglich, noch in diesem Jahre die Vermessung und Berechnung des Kostenanschlages zu erlangen, um schon im nächsten Jahre den Bau beginnen zu können. Wir werden ja sehen, welche Rührigkeit man entwickeln wird, von dieser allein ist das ganze Unternehmen abhängig.

Der Magistrat von Kolberg hat sich jetzt an die Spitze des Unternehmens gestellt, derselbe wird es an der erforderlichen Thätigkeit nicht fehlen lassen. Wir haben aber auch ebenso das vollste Vertrauen zu den Betheiligten, daß sie durch ihre Bereitwilligkeit zur Erfüllung der oben ausgesprochenen Wünsche, das Streben des Magistrats erleichtern werden; es sind ja ihre eigensten Interessen, die unverkennbar durch dies Unternehmen gefördert werden.

Vermischtes.

* **Aus dem Riesengebirge**, 3. Sept. [Heißer Sturm.] Schon am 31. August kam uns, schreibt die „Schl. Ztg.“, nähere Kunde von dem seltsamen Naturereignisse, welches am 29. und 30. v. M. im Gebirge seinen Kulminationspunkt erreicht zu haben scheint; doch zögerten wir mit dem Bericht, um von mehreren Orten nähere Erkundigungen einziehen zu können. Sonnabend erhob sich gegen 6 Uhr ein heftiger heißer Südwestwind, der gegen 10 Uhr etwas nachließ, aber um 3 Uhr, am Morgen des nächsten Tages, mit erneuerter Wuth losbrach und sich zum Orkan steigerte. In der Gegend des Isergebirges scheint er das meiste Unheil angerichtet zu haben; denn von dort her hören wir, daß Häuser abgedeckt und Bäume entwurzelt oder abgebrochen wurden. Wo der heiße Luftstrom an Berglehnen sich brach, wie z. B. im Zackenthale, da hat er durch Versengung arg geschadet. Nicht nur beraubte er die Bäume ihrer Früchte, er versengte auch ihre Blätter in kurzer Zeit, so daß sie wie gekocht oder verbrannt aussehen. Ebenso wurden durch die versengende Hitze auch die noch im Felde stehenden Cerealien vernichtet, während der rasende Sturm die niedere Vegitation entwurzelte, den Boden aufwühlte, Flachsgebreite, Getreidepuppen und sonstige auf dem Felde befindliche Gegenstände wirr durch einander trieb und weithin fortführte. Auch auf der Südseite des Gebirges hat der Sturm entsetzlich getobt; doch hören wir von Touristen, die er im Elbgrunde ereilte, daß er dort weniger durch Versengung geschadet hat. Ueber die Verwüstungen in den Forsten haben wir noch keine genauen Nachrichten; wer jedoch die furchtbare Gewalt eines Sturmes im Gebirge aus Erfahrung kennt, der weiß, was er auf desfallsige Erkundigungen für Mittheilungen zu erwarten hat Bemerkenswerth ist, daß im Hirschberger Thale die Spuren der Verwüstung mit der Entfernung vom Gebirgswalle rasch abnehmen und endlich ganz fehlen; am umfangreichsten und schrecklichsten erscheinen sie am Fuße und den Abhängen des Gebirges.

* **London**, 2. September. Der lange angekündigte Preiskampf zwischen zweien der berühmtesten englischen Boxer, Mace und Goß, ist gestern vor sich gegangen. Die Polizei hatte Wind bekommen und trennte die Kämpfenden, als sie sich eben zur „ernsten That“ anschickten. Doch darauf waren die Betheiligten offenbar gefaßt gewesen; denn, ohne sich mit der Polizei weiter in eine Diskussion einzulassen, fuhren sie mit dem nächsten Eisenbahnzuge 20 Meilen weiter, wo die Grafschaftspolizei sie nicht erwartet hatte. Dort schlugen sie sich die Augen so lange blau und die Nasen so lange blutig, bis Mace als Sieger anerkannt wurde. Sein Preis bestand in 1000 Lstr.

Angekommene Fremde.

Vom 6. September.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer Gebrüder Grafen Miączynski aus Pawlowo, Wendorff aus Prusiec und v. Trąmpczynski aus Bielawy, Gutspächter Szulczewski aus Kopaszyn, die Rittergutsbes. Frauen Stęplewska aus Goscieszyn, Zdziechowska aus Wilna und Zdziechowska aus Minsk.

SCHWARZER ADLER. Kassirer Parkierowicz nebst Frau aus Kosten, die Rittergutsbes. Frauen v. Sempolowska aus Krerowo und v. Brzeska aus Jablkowo.

(Beilage.)

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Radonski aus Dominowo, v. Karsnicki aus Mystki, v. Jaraczewski aus Jaworowo, v. Sikorski aus Mielzyn, v. Gutowski aus Odrowąż und v. Bronikowski aus Wilkowo, Frau Gutsbesitzer v. Radonska aus Krzeslic, Gutspächter v. Prądzynski aus Rusiec und Akademiker v. Taczanowski aus Slawoszewo.

HOTEL DE PARIS. Probst Bulczynski aus Nietrzanowo, Konditor Adamczewski aus Pleschen, Gutspächter Sniegocki aus Tarnowo und Schlosser Delorme aus Paris.

HOTEL DE BERLIN. Rittmeister v. Sommerfeld aus Miloslaw, Apotheker Krüger aus Stenszewo, Versicherungs-Inspektor Hirschfeld aus Bromberg, Cand theol. Gehrke aus Rogasen, Gasthofsbesitzer Berch aus Chodziesen, Frau Kr. Ger. Sekretär Schendel aus Wreschen, Frau Kanzlei-Direktor Fagiewicz aus Schrimm, Frau Gutsbesitzer Busse aus Brodziszewo, Fräulein Mittelstädt aus Rogasen, Kaufmann Kunze aus Stockheim, die Landwirthe Biebig aus Niemczyn und Krippendorf aus Chraplewo.

Vom 7. September.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Frau Gutsbesitzer v. Swinarska aus Kruszewo, Gutsbesitzer Magnus nebst Frau aus Breslau, Probst Wagner aus Kiekrz, Fräulein v. Skiewska aus Ciążen, Gutspächter v. Arnstedt aus Oppeln, Fabrikant Bauer aus Zittau und Kaufmann Salb aus Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Frau Doktor Tabernacka aus Wreschen, Rittergutsbesitzer v. Rieß-Lichtenow und Inspektor Sperling aus Lichtenow, die Kaufleute Bergmann, Winkelmann, Thormann und Cohn aus Berlin, Schmidt aus Magdeburg, Notti aus Darmstadt, Leißer und die Holzhändler Schulz und Geppert aus Stettin, Berg-Revisor Hartenfeld und Rentier Kneusel aus Eisleben, Obersteiger Zwerg aus Hornhausen und prinzlicher niederländischer Oberförster Lemp aus Schwenten.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer v. Dobrzycki aus Baborowo, v. Dobrzycki aus Bąblin und v. Heidebrand aus Oberschlesien, Gutsbesitzerssohn Wirth aus Lopienno, Journalist Markowski aus Wien, die Kaufleute Grapentin, Dietert, Rosenthal und Runge aus Berlin, Mankiewicz aus Lissa, Schulz und Breitenbach aus Stettin und Oehne aus Magdeburg.

HOTEL DU NORD. Probst v. Breanski aus Tarnowo, Rittergutsbesitzer v Budziszewski aus Czachory und Frau Rittergutsbesitzer v. Radonska aus Rudnic.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Kaufmann Moll aus Lissa, die Gutsbes. Bertram aus Kleparz und Frau v. Wodpol aus Marcelino, Appell. Ger. Rath v. Kurnatowski aus Bromberg, Oberamtmann Burghard aus Gortatowo, Inspektor Kuklinski aus Granowo.

SCHWARZER ADLER Gutspächter Szreyber aus Nowawies, Probst Kowalski aus Czempin und prakt. Arzt Dr. Cichocki aus Rogasen.

BAZAR Die Gutsbesitzer v. Rosciszewski und Stępczewski aus Polen.

HOTEL DE PARIS. Bürgermeister Merdas aus Wreschen, Gutspächter Florkowski aus Zolcz, Frau Gutsbesitzer v. Kierska aus Malachowo, die Gutsbesitzer Ciesielski aus Sosnowko und Piątkowski aus Pierwoszewo.

HOTEL DE BERLIN. Baumeister Sprang aus Neuruppin, Domainenpächter Volkmann aus Manietkowo, Frau Rentier und Fräul. Kujaht aus Schneidemühl, Fräul. Maaß aus Młynkowo, die Kaufleute Werner aus Schrimm, Tschierse aus Rogowo und Dau aus Berlin.

HOTEL ZUR KRONE Handlungs-Reisender Herrmann aus Berlin, die Kaufleute Krause und Düsel aus Podrock, Kupfer aus Freienwalde und Rothe aus Meseritz.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Frau Kaufmann Kadisch aus Lissa, die Kaufleute Pinn aus Grünberg, Cohn aus Grätz, Witkowski aus Trzemeszno, Zwirn aus Rogasen. Buschke aus Soldau, Löwisohn aus Obrzycko und Pinner aus Birnbaum.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG Förster Müller aus Miloslaw, Frau Klempnermeister Rau, Frau Kaufmann Koppenheim und die Kaufleute Quartiermeister und Jablonski sen. und jun. aus Grätz, Neumann und Gutkind aus Schneidemühl.

GOLDENER ADLER. Gastwirth Aderjewski aus Kiszkowo, Schneidermeister Bromberger aus Schrimm, die Kaufleute Nadelmann aus Czerniejewo, Gebrüder Kaufmann aus Schroda, Sieburth, Bieberfeld, Jaffe und Kantorowicz aus Wreschen.

PRIVAT-LOGIS. Stud. phil. Hüppe aus Berlin, Halbdorfstraße Nr. 3 Handelsmann Reich aus Glatz, Magazinstraße Nr. 15.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Sitzung der Stadtverordneten zu Posen

am 9. September 1863 Nachmittags 3 Uhr.

Gegenstände der Berathung.

1) Festsetzung des Etats für die Gasanstalt pro 1863/4.
2) Entlastung der Depositalfonds-, der Armenkassen- und der Hundesteuerfonds-Rechnungen pro 1861.
3) Wahl der Mitglieder zur Einschätzungs-Kommission für die Einkommensteuer.
4) Wahl eines Bezirksvorstehers für den 2. Bezirk.
5) Wahl eines Armenvorstehers für den Grabenbezirk.
6) Wahl neuer Mitglieder zur Armendeputation.
7) Wahl eines Mitgliedes zum Kuratorium der Realschule.
8) Kommissionsbericht, betr ffend die Erhebung der Mahlsteuer nur in einer Art.
9) Aufführung eines Gebäudes auf dem Kämmereigrundstück Nr. 154 Fischerei und Zahlung einer Mehrpacht.
10) Verpachtung der Verkaufsstellen am Eingange zum Rathhause.
11) Persönliche Angelegenheiten.

Tschuschke.

Aufkündigung

von Kreis-Obligationen des Schrodaer Kreises:

Die am heutigen Tage von der unterzeichneten Kommission ausgeloosten Kreis-Obligationen:

Litt. A. à 1000 Thlr. Nr. 31.
Litt. B. à 100 Thlr. Nr. 16 91 146 188.
Litt. C. à 50 Thlr. Nr. 15 32 47 55 56 111 113 163.
Litt. D. à 25 Thlr. Nr. 1 17 57 82 99 102 103 104 105 106 107 108 110 112 113 114 115 116 154 176 219 220 221 222 223 224 225 226 227 228 229 232 233 234 290 302 303 326 339 354 395

sind in kursfähigem Zustande, nebst dazu gehörigen, noch nicht fälligen Coupons, Serie II Nr. 8 bis incl. 10, nebst Talon, **den 1. April 1864** auf der Kreis-Kommunalkasse hierselbst gegen Baarzahlung des Nennwerthes zurückzuliefern.

Bereits früher ausgeloost, aber noch nicht realisirt sind die nachbenannten Kreis-Obligationen:

Litt. A. Nr. 36 über 1000 Thlr.
" D. Nr. 23 24 à 25 Thlr. = 50 Thlr.

Schroda, den 3. September 1863.

Die ständische Kommission für den Chausseebau im Schrodaer Kreise.

Glaeser. Bronisl. von Dąbrowski.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 9. September 1863 Vormittags 10 Uhr soll eine Quantität **Roggenkleie** u. s. w. in dem hiesigen königlichen Magazin öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden.

Posen, den 4. September 1863.

Königliches Proviantamt.

Bekanntmachung.

Am 11. und 12. d. Mts. treffen von außerhalb Truppentheile hierselbst ein und wird die Einquartierung in hiesiger Stadt beinahe das Doppelte der gewöhnlichen Einquartierung erreichen. Diejenigen Hauseigenthümer, welche ihre Einquartierung ausgemiethet haben, werden benachrichtigt, daß ihnen die noch eintreffende Einquartierung in's Haus geschickt werden muß, da die Ausmiethequartiere sämmtlich voll belegt sind.

Posen, den 4. September 1863.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachdem die Königliche Regierung zu Posen die Errichtung einer **secunda am hiesigen Progymnasium** genehmigt hat, soll an der Anstalt noch **ein Lehrer** angestellt werden, welcher die **Facultas docendi** in der **Geschichte** und im **Deutschen** in **allen Klassen**, so wie in den **alten Sprachen** für die **mittleren Klassen eines Gymnasii** besitzt, auch der polnischen Sprache mächtig ist. Das Gehalt **beträgt 600 Thlr.**

Qualifizirte Bewerber werden ersucht, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 1. Oktober c. bei dem Vorsitzenden des Kuratorii dieser Anstalt, Herrn Landrath **Funck**, zu melden.

Schrimm, den 4. September 1863.

Der Magistrat.

Handelsregister.

Der Kaufmann **Pincus Berlak** zu Schwersenz, Inhaber der in unserem Firmenregister unter Nr. 669 eingetragenen Firma **P. Berlak**, hat für seine Ehe mit **Seraphine Reitzenbaum** durch Vertrag vom 20. Juli 1863 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.

Dies ist in das Register zur Eintragung der Ausschließung der Gütergemeinschaft unter Nr. 18 heute eingetragen worden.

Posen, den 2. September 1863.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In dem kaufmännischen Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **H. J. Großmann** zu **Exin** ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis **zum 30. September 1863 einschließlich** festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit **vom 4. August 1863** bis zum Ablauf der zweiten Frist, namentlich auch der zwar vor dem **am 2. September c.** abgehaltenen erste Prüfungstermin, jedoch nach Ablauf der ersten Anmeldungsfrist angemeldeten und deshalb bis jetzt nicht definitiv geprüften Forderungen des Kaufmanns **H. J. Salomon** zu **Wongrowiec** und des **Friedrich Strecker** in **Ohlau** ist auf

den 22. Oktober 1863

Vormittags 10 Uhr

vor dem Kommissar Hrn. Kreisrichter **Menzel** in unserem Gerichtslokale anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen, angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Justizrath **Mazurkiewicz** und der Rechtsanwalt **Kosky** hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Schubin, den 3. September 1863.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Restaurateurs **Carl Schilke** hier ist der bisherige einstweilige Verwalter der Masse, Gastwirth **Samuel Kutzner** hier zum definitiven Verwalter bestellt worden.

Grätz, den 12. August 1863.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung I.

Der Kommissarius des Konkurses.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Wreschen.
Erste Abtheilung.

Das dem Kaufmann **Heimann Löwenthal** und seiner Ehefrau **Auguste** gebornen **Nadt** gehörige, in der Stadt **Wreschen** unter Nr. 5 am Markte belegene Grundstück, bestehend aus einem größeren Wohnhause, einem Seitengebäude nebst Waschhaus, Hofstall, Hofraum mit Einfahrt und einem etwa 15 Morgen großen Stück Ackerlande am Wege nach Klein-Guttowy, gerichtlich abgeschätzt auf 5251 Thlr. 14 Sgr. 6 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

am 21. März 1864

Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Wreschen, den 8. August 1863.

Von meiner Reise zurückgekehrt, bin ich **in Wronke** Donnerstag und Freitag den 10. und 11. September, **in Pinne** Freitag den 18. September, **in Duszník** Freitag den 25. Segtember in meinem Geschäftslokal zu sprechen.

Samter, den 5. September 1863.

Der Königl. Rechts-Anwalt und Notar **Ahlemann**.

Englische Konversation.

Herren, welche beabsichtigen, der englischen Sprache in kurzer Zeit mächtig zu werden, wollen sich gefälligst melden bei

Fr. Berger, M. D. Americ., Lindenstraße Nr. 3, 1. Etage.



Chinesisches Haarfärbemittel,

à Flacon 25 Sgr. Die vorzüglichste Komposition, Haare, Bart und Augenbraunen in jeder für das Gesicht passenden, beliebigen Nuance sofort echt zu färben. Das Flacon ist mit der Firma gesiegelt, welches sehr zu beachten bitten.

Orientalisches Enthaarungsmittel,

à Flacon 25 Sgr., entfernt ohne jeden Schmerz oder Nachtheil selbst von den zartesten Hautstellen Haare, die man zu beseitigen wünscht. Die bei dem schönen Geschlecht bisweilen vorkommenden Bartspuren, zusammengewachsenen Augenbraunen, tiefes Scheitelhaar, werden dadurch binnen 15 Minuten beseitigt.

Fabrik von **Rothe & Co** in Berlin, Kommandantenstraße Nr. 31.

Die alleinige Niederlage befindet sich in **Posen bei Herrn Herrm. Moegelin**, Bergstraße 9, Ecke der Wilhelmsstraße.

Chronisch Kranke

werden in ***Dr. Steinbacher's*** **Naturheilanstalt in München** nach eigener auf 20jährige Praxis gestützter, von dem Dirigenten zuerst begründeter Naturheilmethode zu jeder Jahreszeit behandelt. Die zahlreichsten günstigen Heilerfolge haben die weittragende Wirksamkeit der **Steinbacher'schen Regenerationskur** dargethan. Das spezielle Kurverfahren in Leiden des **Nervensystems** geschlechtlichen **Schwächezuständen (Polutionen, Spermatorrhoe, Impotenz), chronischen Unterleibsleiden, Hautkrankheiten, Syfilis** rc. erläutern die im Buchhandel vorräthigen

Schriften Dr. Steinbacher's.



Bergbau-Aktiengesellschaft „Weichselthal."

Freiwilliger Verkauf sämmtlicher Realitäten dieser Gesellschaft im Termin **am 10. September d. J.** Vormittags 11 Uhr im Büreau des Herrn Justizrath ***Gessler*** **in Bromberg.**

Hôtel de Russie

in Berlin.

Einem hochgeehrten reisenden Publikum beehrt sich der Unterzeichnete ergebenst anzuzeigen, daß er das seit einer Reihe von Jahren bestehende, wohlbekannte u. in bester Gegend gelegene

Hôtel de Russie
in Berlin

übernommen, nach Angabe seines Schwiegervaters, des Herrn Baur aus Zürich, vollständig umgebaut, den jetzigen Anforderungen entsprechend, nach dem Muster der beiden Hotels **Baur** in Zürich eingerichtet hat und empfiehlt dasselbe zur gütigen Beachtung bestens.

Lusché-Baur.

Bekanntmachung.

Ich beabsichtige mein hier **etablirtes Uhrengeschäft, besteh nd aus Stutzuhren, Regulatoren, Wand- und Taschenuhren, mit den erforderlichen Mobilien** öffentlich zu verkaufen.

Bromberg, den 3. September 1863.

Wittwe *Dey*.

Meine in noch gutem Zustande befindliche **Windmühle** bin ich Willens zu verkaufen.

Fraustadt, Alte Lissaerstraße 425, Wittwe ***Liebelt***.




Donnerstag den 10. d. Mts. bringe ich mit dem Nachmittagszuge einen Transport **Netzbrücher Kühe nebst Kälbern** zum Verkauf in „Keiler's Hotel zum englischen Hof".

Klakow, Viehhändler.

Absatzkälber holländischer Race stehen auf dem Dominium **Golęcin** bei **Posen** zum Verkauf.



Ein 8 Jahr altes, komplett zugerittenes militärfrommes Pferd, fehlerfrei, steht zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Ztg.

St. Adalbert 46/47 ist vom 1. Oktober c. der **Dünger** zu verpachten. Näheres bei

Philipp Weitz jun.

Eisenbahnschienen

für **Bauzwecke** ausgesucht, in allen Dimensionen, offerirt billigst

Siegmund Landsberger in **Breslau**, Reuschestraße 45, Kärger's Hotel.

Schwarze und kouleurte Moirée-Röcke,

wie **englischen Moirée** auf der Elle und **Stahlkrinolinen** in den neuesten Façons empfiehlt

Wilhelm Fürst,

Markt 85, neben der Heine'schen Buchhandl.



Seidenhüte in größter Auswahl, neuester Façon, empfiehlt zu **herabgesetzten** Preisen

J. B. Ephraim, Markt Nr. 2 auf der Stadtwaage.

Die Bautischlerei und Möbelfabrik von

Herrmann Busch

in **Eichborns Hotel**, Sapiehapl. 5

empfiehlt zum bevorstehenden Wohnungswechsel ihr reichhaltiges Lager verschiedener Sorten Möbels, Haus- und Küchengeräthe, sauber und fein gearbeitet, zu billigsten Fabrikpreisen.

Neuen inländischen Kaffee von **C. H. Stolle** in Schönebeck empfing und empfiehlt das Zollpfund à 5 Sgr. in 1/1-, 1/2- und 1/4-Pfundpaketen. Wiederverkäufer aus der Provinz belieben sich zu melden bei

Posen. **C. A. Brzozowski**, Judenstr. 3.

Frische Rebhühner

in **Mylius' Hotel de Dresde.**

Fetten **Weser-Räucherlachs** und **frische marinirte Aalroulade** empfingen

W. F. Meyer & Co., Wilhelmsplatz Nr. 2.

Die Hefenfabrik von G. Wotschke in Meseritz

empfiehlt hiermit ihre vorzüglich gute u. kräftig wirkende Pfundhefe.

Mehlreiche weiße **Kartoffeln** offerirt das ***Dominium Lagiewnik*** pr. Schfl. 15 Sgr. Proben werden ertheilt und Bestellungen angenommen in Posen Lindenstr. Nr. 6 beim Hausdiener.

Ein Laden

ist zum 1. Oktober c. zu vermiethen **Breslauerstraße Nr. 9.**

St. Martin 70 ist im 2. Stock vorn heraus eine möblirte Stube vom 1. Okt. ab zu verm.

Mühlenstraße 4 ist im 2. Stocke eine Mittelwohnung vom 1. October c., zu vermiethen.

In der großen **neuen Betschule** ist eine **Frauenstelle** zu verkaufen, oder auch zu verpachten. Näheres bei

H. Lessler, **Markt Nr. 53.**

Für ein **auswärtiges Putzgeschäft** wird eine **Direktrice** unter sehr annehmbaren Bedingungen **sofort** oder **zum 1. Oktober** verlangt. Näheres darüber zu erfahren in der Band-, Weiß- und Tüllwaarenhandlung von ***Aron Aronsohn***. Breitestr. 29.

Ein tüchtiger Verkäufer

für das Modewaaren-Geschäft, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, findet sofort oder vom ersten Oktober d. J. ab bei uns ein Engagement.

Aronsohn & Schlesinger.

Ein tüchtiger **Konditorgehulfe** wird zum sofortigen Antritte gesucht. ***Fr. Kuse***, **Birnbaum.**

Auf dem **Dominium Bednary** bei **Pudewitz** findet **ein Wirthschaftsschreiber** mit guten Zeugnissen sofort eine Stellung.

Dom. Siemionken pr. **Kruschwitz** sucht zum 1. Oktober einen Wirthschafter. Gehalt 60—100 Thlr. Persönlicher Vorstellung den Vorzug.

Ein junger Mann, der gute Schulkenntnisse besitzt und der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, kann als Lehrling eintreten bei

Carl Heinr. Ulrici & Co.

Apotheker-Lehrling.

Ein mit dem Qualifikations-Atteste als Apothekerlehrling versehener junger Mann findet in meiner Apotheke Aufnahme.

H. A. Kuiawa **in Ostrowo.**

Eine tüchtige **Köchin** wird bei gutem Lohn zum 1. Oktober cr. Bergstr. Nr. 13 Parterre links verlangt.

Orientalischer Enthaarungs-Extrakt.

Ein sicheres und unschädliches Mittel zur Entfernung zu tief gewachsener Scheitel- und Nackenhaare. Für den nach 10 bis 15 Minuten eingetretenen Erfolg garantirt die Fabrik und zahlt im Nichtwirkungsfalle den Betrag retour. Preis à Flacon 25 Sgr.

Alleinige Niederlage für **Posen** bei ***Z. Zadek & Co.***, Neuestraße 5.

Die feine **Tafelbutter** von den Dominien **Góra** und **Borówko** kostet von heute ab pro Pfund **eilf Sgr.**

Die Milchniederlage *Golęcin*, Berlinerstraße Nr. 27.

Ein ev. Hauslehrer,

welcher in allen Fächern höherer Schulen unterrichtet, auch im Franz., Engl. und Klavier, jedoch nicht in den alten Sprachen, sucht Stelle an einer Schule oder als Hauslehrer, würde auch gerne, in Gemeinschaft mit einem lat. Lehrer, die Gründung einer höheren Bürgerschule unternehmen. Adresse: ***H. W.*** **Neustadt bei Pinne** poste restante.

M. 9 IX. A. 7 J. III.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Ottilie** mit dem königl. Oberfeuerwerker in der Niederschlesischen Artilleriebrigade Nr. 5, Herrn **Oscar Bentzki,** beehren wir uns Verwandten, Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Posen, den 6. September 1862.

Fr. Kuhnke nebst Frau.

Den 3. d. M. früh 8½ Uhr entschlief sanft in Folge Brustleidens unser geliebter Bruder und Schwager **Fritz Helwich** im Alter von 22¾ Jahren.

Lissa und Wiry.

E. Helwich als Bruder,
Sophie Rimann, geb. **Helwich,** als Schwester,
Anna Helwich, geb. **Sprenkmann,**
Julius Rimann.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. C. Wolfs mit dem Hrn. G. Salomon, Frl. F. Tobias mit dem Kaufm. J. Michaelis, Frl. Martha Schönfeld mit dem Hrn. H. Kügler; Schwerin a. d. W.: Frl. H. Heimann mit dem Hrn. M. Franck; Brandenburg: Frl. M. Fischer mit dem Hrn. L. Werner.

Verbindungen. Berlin: Frl. J. Krohn mit dem Magistratssekretär L. Albrecht und Frl. A. Cohn mit dem Hrn. B. Schulvater.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Schrader in Driesen, dem Hrn. W. Polenz in Greiffenberg i. d. Uckermark. — Eine Tochter dem Maurermeister A. Kuthe in Berlin, dem Kreisrichter Wilde in Zempelburg.

Todesfälle. Frau Kreisgerichtssekretär Mühlbach, Lehrer Geßler Tochter, General-Major a. D. H. E. von Manderode, Brand-Inspektor Müller, Hr. Ewest u. Frau Bertha Plau in Berlin, Apotheker A. Flemming in Frankfurt a. O., Portepeefähnrich H. Rud. F. Tilike in Netzow, Justizrath Haase i. Zehdenick, Frau Ritterschaftsräthin Thym in Woltersdorf, Rittmeister v. Heydebreck in Cöslin, ein Sohn des Amtmann G. Deegener in Tretenwalde bei Rummelsburg.

Posener Marktbericht vom 7. Septbr.

	von Rt.	Sgr.	Pf.	bis Rt.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	7	6	2	10	—
Mittel-Weizen	2	2	6	2	5	—
Ordin. Weizen	1	25	—	1	27	6
Roggen, schwerere Sorte	1	15	—	1	17	6
Roggen, leichtere Sorte	1	12	6	1	13	9
Große Gerste	1	5	—	1	7	6
Kleine Gerste	1	2	6	1	5	—
Hafer	—	22	6	—	25	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	1	13	9	1	16	3
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	10	—	1	15	—
Kartoffeln	—	12	6	—	15	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Ort.)	2	10	—	2	20	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80% Tralles
am 5. Sept. 1863 15 Rt. 15 Sgr — 15 Rt. 20 Sgr
" 7. " 15 Rt. 20 " — 15 " 27½ "

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 7. Septbr. 1863.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	104	—	—
" 3½ " "	—	—	—
" 4 " neue "	97½	—	—
" Rentenbriefe	97¼	—	—
" Provinzial-Bankaktien	—	96½	—
" 5% Prov.-Obligat.	102½	—	—
" 5 " Kreis-Obligationen	102	—	—
" 5% Obra-Mel.-Oblig.	102	—	—
" 4½ " Kreis-Obligationen	98¼	—	—
" 4 " Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " Freiw. Anleihe	—	—	—
" 4½% St.-Anl. excl. 50 u 52	—	—	—
" 5 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 3½ " Prämien-Anleihe	—	—	—
Schlesische 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ " "	—	—	—
Polnische 4 " "	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" " Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	93¾	—
Ausländ. Banknoten große Ap.	—	—	—
Neueste 5% Russ. Engl. Anleihe	—	—	—
5% Hypothekenbank-Certifikate	—	—	—

Wetter: schön.

Roggen höher, gekündigt 50 Wispel, p. Spt. 34¾ Br., ⅔ Gd., Sept.-Okt. (Herbst) 34¾ Br., ⅔ Gd., Okt.-Nov. 35⅔ bz., Nov.-Dez. 36⅙ Br., 36 Gd., Dez.-Jan. 36⅙ Br., 36 Gd., Frühjahr 1864 37 bz.

Spiritus (mit Faß) flau, gekündigt 45,000 Quart, pr. Sept. 15⅝ Br., ⅓ Gd., Okt. 15¼ Br., ⅙ Gd., Nov. 15 1/12 Br., 15 Gd., Dez. 15 Br., 14 11/12 Gd., Jan. 1864 15 1/12 Br., 15 Gd., Febr. 15⅛ Br., 1/12 Gd.

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 7. Septbr. 1863.

Roggen, Stimmung flau.
" loko neuer 40¾.
" Herbst 40⅔.
" Frühjahr 42¼.
Spiritus, Stimmung flau.
" loko 16⅔.
" Herbst 16⅓.
" Frühjahr 16⅓.
Rüböl, Stimmung unverändert.
" loko 13 Br.
" Herbst 12⅔.
" Frühjahr 12¾.
Stimmung der Fondsbörse: Fonds behauptet.
Staatsschuldscheine 90¼.
Neue Posener 4% Pfandbriefe 87½.
Polnische Banknoten 94⅔.

Wasserstand der Warthe:

Posen, 6. Sept. Vrm. 8 Uhr 3 Zoll unter 0.
" 7. " " " 4 " " 0.

Produkten-Börse.

Berlin, 5. Sept. Wind: SW. Barometer: 28¹. Thermometer: früh 11° +. Witterung: regnerisch.

Weizen loko 57 a 67 Rt. nach Qual., weißer bunt poln. 63 Rt. ab Kahn bz.

Roggen loko alter mit Geruch 40 ab Kahn bz., neuer 43½ ab Bahn bz., Sept. 41½ a ⅝ a ½ a ⅞ bz. u. Br., 41⅝ Gd., Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. 41¼ a ⅝ a 42 a ⅜ bz. u. Br., 42¼ Gd., Nov.-Dez. 42¾ a 43 a 42½ a 13/24 bz. u. Br., 42 Gd., Frühjahr 43 a ⅝ a 43 a ¼ bz. u. Br., 43 Gd.

Gerste große 33 a 38 Rt. p. 1700pfd., kleine ebenso.

Hafer loko 23 a 24½ Rt. nach Qualit., poln. 22½ ab Bahn bz., Sept. 23¾ bz, Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. 24 Rt. nominell, Nov.-Dez. do., Frühjahr 24 a ½ bz., Mai-Juni 24⅝ a ½ bz.

Erbsen, Kochwaare 43 a 48 Rt.

Rüböl loko 13 1/12 bz., Sept. 13 Br., Sept.-Okt. 12⅝ a 11/12 bz. u. Gd., 12 23/24 Br., Okt.-Nov. 12⅝ Br., 12¾ Gd., Nov.-Dez. u. Dez.-Jan. do., April-Mai 12¾ bz.

Spiritus loko ohne Faß 16⅔ bz., mit Faß p. Sept. 16¼ a 13/24 a ⅝ a ½ bz., Br. u. Gd., Sept.-Okt. do, Okt.-Nov. 16 1/12 a ¼ a ⅛ bz., Br. u. Gd., Oktober allein 16¼ bz., Nov.-Dez. 16⅓ a ⅛ a ¼ bz., Br. u. Gd., Dez.-Jan. 16⅓ a 5/24 a ¼ bz. u. Gd., 16⅓ Br., April-Mai 16⅝ a 7/12 bz. u. Gd., 16⅔ Br.

Weizenmehl 0. 4⅔ a 4½, 0. u. 1. 4⅓ a 4 Rt. Roggenmehl 0. 3 7/12 a 3¼, 0. u. 1. 3⅙ a 2⅚ Rt. p. Ctr. unversteuert. (B. u. H. Z.)

Stettin, 5. September. Wetter regnig. Temperatur + 15° R. Wind SW

Weizen loko p. 85pfd. gelber 59-63 Rt. bz., 83/85pfd. gelber p. Sept.-Okt. (gestern noch 64 bz.) 63½, 63 bz., Okt.-Nov. (gestern noch 64 bz.) 63½-63 bz. u. Br., 62¾ Gd., Frühj. 64, 63¾ bz.

Roggen loko p. 2000pfd. neuer 41½-42½ bz., Spt.-Okt. 41, 40½, ¾ bz. u. Gd., Okt.-Nov. 41½ bz., Frühjahr 43, 42½, ¾ bz., Gd. u. Br.

Gerste loko p. 70pfd. Märkische 36 Rt. bz.

Hafer und Erbsen ohne Handel.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
60—66	40—44	34—36	22—24	42—46.

Heu 17½—25 Sgr.
Stroh 5½—6 Rt.

Kartoffeln (neue) 14 Sgr. p. Scheffel.

Rüböl loko 12½ bz., Sept.-Okt. (gestern an der Börse noch 12¼ bz.) 12 5/12, ⅓ bz. u. Gd., April-Mai 12½ bz.

Spiritus loko ohne Faß 16½ bz., Spt. 16 5/12, ⅓ bz. u. Gd., Sept.-Okt. 16¼, 5/24 bz., ¼ Br., Okt.-Nov. 15¾ bz. u. Gd., Frühj. 16 1/12, 16 bz. (Ostj.-Ztg.)

Breslau, 5. Sept. SOW. Wetter: angenehm, früh 13° Wärme. Barometer 27" 8½'''.

Weißer schlesischer Weizen 64—74 Sgr., gelber schles. 62—68 Sgr., feinste Sorte über Notiz.

Roggen, p. 84pfd. 46—49—51 Sgr., feinst. bis 53 Sgr. bz.

Gerste p. 70pfd. schles. 37—39 Sgr., gal. u. poln. 35—46 Sgr.

Hafer p. 50pfd. alter 30 Sgr., neuer 26—27 Sgr.

Kocherbsen 52—56 Sgr., Futtererbsen 50—52 Sgr. p. 90 Pfd.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 15 7/12 Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Sept. u. Sept.-Okt. 37½-38 bz., Okt.-Nov. 38½ bz. u. Gd., Nov.-Dez. 39¼ bz., Dez.-Jan. 39¾ Br., April-Mai 40½ ¾-½ bz.

Hafer p. Sept. u. Sept.-Okt. 22 bz., April-Mai 23¼ Gd.

Rüböl loko 12 7/12 Br., p. Sept. u. Sept.-Okt. 12½ bz., Okt.-Nov. 12⅝ Br., 7/12 Gd., Nov.-Dez. 12¾ bz. u. Br., Dez.-Jan., Jan.-Febr., Febr.-März, März-April u. April-Mai 1864 12⅝ Br.

Spiritus loko 15⅝ Gd., p. Sept. u. Sept.-Okt. 15½ 5/12-11/24 bz., Okt.-Nov. 15 5/12-⅜ bz., Nov.-Dez. 15 7/12 bz. u. Gd., April-Mai 1864 16 Br. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 5. Sept. Weizen 56—58 Thlr., Roggen 42—45 Thlr., Gerste 34—44 Thlr., Hafer 24—27 Thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 5. September. Getreidemarkt. Weizen loco festere Stimmung, ab Auswärts eher besserer Ton. Roggen loco unverändert, ab Ostsee wird auf letzte Preise fester gehalten. Oel höher, Okt. 27¾—27⅝, Mai 27¼—27⅛. Kaffee verkauft 1400 Sack Laguyra zu 8¼—8¾. Zink verkauft loko mit kurzem Termin 1000 Ctr. zu 12 5/16; es wird auch noch auf Einiges gehandelt.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 5. September 1863.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101⅝	B
Staats-Anl. 1859	5	106⅛	bz
do. 50, 52 konv.	4	98⅜	bz
do. 54, 55, 57, 59	4½	101¾	bz
do. 1856	4½	101¾	bz
do. 1853	4	98¾	bz [1862]
Präm.St.Anl. 1855	3½	130¼	bz [98¾ bz]
Staats-Schuldsch.	3½	90¼	bz
Kur-u Neum Schldv	3½	90⅜	bz
Oder-Deichb.-Obl.	4½	100¼	bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	103½	bz
do. do.	3½	91	B
Berl. Börsenh. Obl.	5	105	B
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	90¾	B
"	4	101¼	G
Ostpreußische	3½	88¾	G
do.	4	97⅛	bz
Pommersche	3½	90⅛	bz
do. neue	4	101	bz
Posensche	4	—	—
do.	3½	97¾	G
do. neue	4	97⅛	B
Schlesische	3½	—	—
do. B. garant.	3½	—	—
Westpreußische	3½	86¾	G
do.	4	97	B
do. neue	4	96	G
Rentenbriefe: Kur-u Neumärk.	4	99⅜	bz
Pommersche	4	99¼	G
Posensche	4	97¾	bz
Preußische	4	98¾	bz
Rhein.-Westf.	4	99	G
Sächsische	4	99¾	B
Schlesische	4	100½	G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	70-69¾	bz
do. National-Anl.	5	75½-74¾-75	bz
do. 250fl. Präm.Ob.	4	84¾	B
do. 100fl. Kred. Loose	—	81½	bz
do. 5prz. Loose (1860)	5	91-90¾	bz
Italienische Anleihe	5	73	bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	89¾	G
6. do.	5	96¾	B
Englische Anl.	5	93½	bz
N. Russ. Egl. Anl	3	58	bz u G
do.	4½	—	—
do. v. J. 1862	5	91½	bz u B
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	78	B
Cert. A. 300 Fl.	5	91	B
do. B. 200 Fl.	—	22¾	G
Pfdbr. n. i. SR.	4	91½	G
Part. O. 500 Fl.	4	90¼	B
Hamb. Pr. 100 BM.	—	—	—
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	56½	B
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	31½	B
Dessauer Präm. Anl.	3½	106	B
Lübecker Präm. Anl.	3½	51½ Rt.	bz (p. St)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116	G
Berl. Handels-Ges.	4	109½	etw bz
Braunschwg. Bank-	4	75¾	B
Bremer do.	4	108½	B
Coburger Kredit-do.	4	95	B
Danzig. Priv. Bk.	4	100½	etw bz
Darmstadter Kred.	4	94	G
do. Zettel-Bank	4	102½	B
Dessauer Kredit-B.	4	5½	bz
Dessauer Landesbk.	4	33½	bz
Disk. Komm. Anth.	4	101⅛	bz
Genfer Kreditbank	4	60¼	bz u G
Geraer Bank	4	98½	G
Gothaer Privat do.	4	93½	etw bz
Hannoversche do.	4	100⅜	B
Königsb. Privatbk.	4	101½	G
Leipziger Kreditbk.	4	83½	B
Luxemburger Bank	4	104½	bz u G
Magdeb. Privatbk.	4	92¼	G
Meininger Kreditbk.	4	98½	etw bz u G
Moldau. Land. Bk.	4	36¼	bz u G
Norddeutsche do.	4	104¾	G
Oestr. Kredit- do.	5	86⅜-½-⅜	bz
Pomm. Ritter- do.	4	96	G
Posener Prov. Bank	4	96¾	G
Preuß. Bank-Anth.	4½	128	bz
do. Hypoth.-Vers	4	110	B
do. do. Certific.	4½	101¼	G
do. do. (Henkel)	4	104	G
Schles. Bankverein	4	103¾	etw bz G
Thüring. Bank	4	71¼	G
Vereinsbnk. Hamb.	4	103½	G
Weimar. Bank	4	90⅜	etw bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	92	G
do. II. Em.	4	91⅞	G
do. III. Em.	4½	99¼	bz
Aachen-Mastricht	4½	70¼	bz
do. II. Em.	5	71½	bz
Bergisch-Märkische	4½	101	bz
do. II. Ser. (conv.)	4½	100¾	G
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	82¾	bz
do. Lit. B.	3½	82¼	bz
do. IV. Ser.	4½	100	bz [V. 100 B
do. Düsseld. Elberf.	4	—	—
do. II. Em.	4½	—	—
III. S. (Dm.-Soest	4	—	—
do. II. Ser.	4½	100	B
Berlin-Anhalt	4	99½	G
do.	4½	100½	G
Berlin-Hamburg	4	100¼	B
do. II. Em.	4	—	—
Berl. Potsd. Mg. A.	4	97½	bz
do. Litt. B.	4	98	G
do. Litt. C.	4	97	bz
Berlin-Stettin	4½	—	—
do. II. Em.	4	95¾	G
Berl.-Stet. III. Em.	4	95¼	G
do. IV. S. v. St. gar.	4½	101½	bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	100½	G
Cöln-Crefeld	4½	100	B
Cöln-Minden	4½	101½	G
do. II. Em.	5	104½	B
do.	4	96	bz
do. III. Em.	4	94¼	B
do.	4½	101½	bz
do. IV. Em.	4	93	bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	91¾	G
do. III. Em.	4½	97½	bz
Magdeb. Halberst.	4½	102¾	B
Magdeb. Wittenb.	4½	—	—
Mosco-Rjasan S.g.	5	88	bz
Niederschles. Märk.	4	93	B
do. conv.	4	98	B
do. conv. III. Ser.	4	97	B
do. IV. Ser.	4½	101	bz
Niederschl. Zweigb.	5	101½	G
Nordb., Fried. Wilh.	4½	—	—
Oberschles. Litt. A.	4	97¾	bz
do. Litt. B.	3½	87⅜	B
do. Litt. C.	4	97¾	G
do. Litt. D.	4	97⅞	G
do. Litt. E.	3½	85	B
do. Litt. F.	4½	101¼	G
Oestr. Französ. St.	3	270	B
Oestr. südl. Staatsb.	3	262½	bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	—	—
do. II. Ser.	5	—	—
do. III. Ser.	5	—	—
Rheinische Pr. Obl.	4	—	—
do. v. Staat garant.	3½	87½	B
do. Prior. Obl.	4½	100	bz
do. 1862	4½	100	bz
do. v. Staat garant.	4½	101⅜	B
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	100½	bz
do. II. Em.	4½	100½	bz
Ruhrort-Crefeld	4½	—	—
do. II. Ser.	4	—	—
do. III. Ser.	4½	100	B
Stargard-Posen	4	—	—
Starg.-Posen II Em	4½	—	—
do. III. Em.	4½	—	—
Thüringer	4	99⅜	G
do II. Ser.	4½	101¾	B
do. III. Ser.	4	99½	G
do. IV. Ser.	4½	101¾	G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen Düsseldorf	3½	93½	G
Aachen-Mastricht	4	34	bz
Amsterd. Rotterd.	4	106½	G
Berg. Märk. Lt. A.	4	109¼	bz [Lt. B.
Berlin-Anhalt	4	155½	bz [— —
Berlin-Hamburg	4	123¼	bz
Berl. Potsd. Magd.	4	196¾	bz
Berlin-Stettin	4	137¼	bz
Böhm. Westbahn	5	72¾	bz u B
Bresl. Schw. Freib.	4	138¼	B
Brieg-Neisse	4	94½	G
Cöln-Minden	3½	183	bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	67⅜	bz
do. Stamm-Pr.	4½	92½	G
do. do.	5	98¾	bz
Ludwigshaf. Berb.	4	144	etw bz
Magdeb. Halberst.	4	295	G
Magdeb. Leipzig	4	—	—
Magdeb. Wittenb.	4	68½	bz
Mainz-Ludwigsh.	4	129½	bz
Mecklenburger	4	69⅜	bz
Münster-Hammer	4	98	B
Niederschles. Märk.	4	97¾	B
Niederschl. Zweigb.	4	66½	G
Nordb., Frd. Wilh.	4	64¾	bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	162	bz [Lt. B
Oest. Franz. Staat.	5	113	bz [143¾
Oest. sdl. StB (Lom)	5	148¾-48½	bz [bz
Oppeln-Tarnowitz	4	66	bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	—	—
Rheinische	4	101¾	bz
do. Stamm-Pr.	4	108	B
Rhein-Nahebahn	4	27½	bz
Ruhrort-Crefeld	3½	99¼	G
Russ. Eisenbahnen	5	112⅛	bz
Stargard-Posen	3½	104½	G
Thüringer	4	129	B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½	bz
Gold-Kronen	—	9. 7	bz
Louisd'or	—	110⅛	bz
Sovereigns	—	6. 21⅛	G
Napoleonsd'or	—	5. 10⅜	bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 460¾	bz u G
Dollars	—	1. 11¾	bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 26	G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞	bz
Fremde Noten	—	99 7/12	bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞	G
Oestr. Banknoten	—	90⅛	bz
Poln. Bankbillets	—	94¾	bz u G
Russische do.	—	94	bz u G

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	145½	B
Berl. Eisenb. Fab.	5	105	etw bz
Hörder Hüttenv. A.	5	105	B
Minerva, Brgw. A.	5	30	B
Neustädt. Hüttenv.	4	3½ Rt.	G [fr. Zins.
Concordia	4	— —	p. Stck.

Wechsel-Kurse vom 5. September.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	3	142½	B
do. 2 M.	3	141¾	bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	151	bz
do. do. 2 M.	3	150¼	bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 20⅞	bz
Paris 300 Fr. 2 M.	4	79¾	bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	89⅛	bz
do. do. 2 M.	5	89⅛	bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	2½	56. 24	bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56. 24	bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4½	99¾	G
do. do. 2 M.	4½	99¼	G
Petersb. 100 R. 3 W	4	104¼	bz
do. do. 3 M.	4	103⅜	bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	109⅛	bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	93⅜	bz

Die Börse war nicht animirt und zeigte bei den Spekulationspapieren eher Neigung zu kleinen Rückgängen, was besonders bei den östreich. Papieren hervortrat.

Breslau, 5. September. Für östreich. Effekten behauptete sich die Stimmung, während Eisenbahn-Aktien matter waren.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankaktien 86⅝ bz. Oestr. Loose 1860 90⅝-¾-⅞ bz. u. Gd. Schlesische Bankverein 103 Gd Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 138½ Br. dito Prior. Oblig. 97¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 101⅝ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 101⅝ Br. Köln-Mindener Prior. 93 7/12 Br. Neiße-Brieger 95¼ Br. Oberschles. Lit. A. u. C. 161¾ Br. dito Lit. B. 145½ Br. dito Prior. Oblig. 97 11/12 Br dito Prior. Obligationen 101⅝ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. E. 85½ Br. Rheinische —. Oppeln-Tarnowitzer 66¼ Br. Kosel-Oderberger 67⅝ Br. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Sonnabend 5. September, Nachmitt. 2 Uhr 30 Minut. Börse bei nicht belebtem Geschäft wenig verändert. Böhmische Westbahn 73. Finnländische Anleihe 90.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 131. Preußische Kassenscheine 104⅞. Ludwigshafen-Bexbach 143¾. Berliner Wechsel 104⅞. Hamburger Wechsel 87⅞. Londoner Wechsel 118½. Pariser Wechsel 93⅞. Wiener Wechsel 104⅞. Darmstädter Bankakt. 236. Darmstädter Zettelbank 255. Meininger Kreditaktien 98. Luxemburger Kreditbank 105½. 3% Spanier 52. 1% Spanier 48¾. Span. Kreditb. Pereira —. Span. Kreditbank v. Rothschild 640. Kurhessische Loose 56⅞. Badische Loose 54⅞. 5% Metalliques 67⅞. 4½% Metalliques 60½. 1854r Loose 83⅞. Oestr. National-Anlehen 73½. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 205. Oestr. Bankantheile 841. Oestr. Kreditaktien 201½. Oestr. Elisabethbahn 128½. Rhein-Nahebahn 29⅞. Hess. Ludwigsbahn 128. Neueste östr. Anl. 90⅞.

Hamburg, Sonnabend 5. September, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Börse fest, doch stille. Magdeburg-Wittenberger 68½. Finnländische Anleihe 88 Br. Regen.

Schlußkurse. National-Anleihe 75. Oestr. Kreditaktien 85⅞. Oestr. 1860er Loose 90½. 3% Spanier 48½. 2½% Spanier 46. Mexikaner 39½. Vereinsbank 104¼. Norddeutsche Bank 106⅞. Rheinische 101. Nordbahn 64¼. Diskonto —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.